154. Mittwoch den 4. Juli 1860. 154.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Juli. An der Realschule zum heiligen Geist in Breslau ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Rudolph Schmidt als Kollaborator genehmigt; und der Schulamts-Kandidat Dr. Scherer als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Coesfeld angestellt worden.

Der bisherige zweite Vorstands-Beamte der Bank-Kommandite zu Thorn, Bank-Buchhalterei-Assistent Meyen, ist zum Bank-Rendanten und ersten Vorstands-Beamten ernannt worden.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs Rath Costenoble von Bad Ems.

Nr. 155 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Justiz-Ministeriums die Allgemeine Verfügung vom 18. Juni 1860, betr. die Bildung von Pensionsvereinen unter den Rechtsanwalten und Notaren.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 3. Juli, Abends. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage hat die sardinische Regierung die centralitalische Bahngesellschaft zum Bau der Bahn von Bologna bis zur östreichischen Grenze ermächtigt. Am 1. d. war in Turin der Allianzvorschlag des Königs von Neapel noch nicht eingegangen. Von Neapel aus sollen den Gesandten die Befehle zugegangen sein, den Verbannten die Heimkehr zu gestatten.

Dresden, Dienstag 3. Juli, Nachmittags. Der König und die Königin von Bayern sind von Baireuth kommend heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und haben sich um 3 Uhr nach Schloß Pillnitz begeben. Die Königin von Bayern wird morgen von hier nach Potsdam abreisen.

(Eingeg. 4. Juli 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 3. Juli. [Vom Hofe; Personalien ꝛc.] Morgen Abend treffen die Königin Marie von Bayern und ihre Schwester, die Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein in Potsdam ein und werden die hohen Frauen im Orangeriehause Wohnung nehmen, wenn es die Frau Prinzessin Elisabeth nicht vorzieht, bei ihren Söhnen, dem Erbprinzen Ludwig und dem Prinzen Heinrich, zu nehmen. Die Königin Marie kommt über Leipzig und die Frau Prinzessin Elisabeth mit ihrer Tochter der Prinzessin Anna, direkt von Darmstadt; in Magdeburg treffen beide Schwestern zusammen, und dort wollen Abends bei ihrer Ankunft der Prinz-Admiral Adalbert und die hessischen Prinzen anwesend sein, um Schwester und Mutter zu begrüßen und nach Potsdam zu geleiten. Der König Max von Bayern kommt am Donnerstag nach Potsdam. So weit bis jetzt bestimmt, werden die hohen Gäste nur bis Montag in Potsdam verweilen und dann auf einige Tage nach Schloß Fischbach gehen, einst der Lieblingsaufenthalt des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, Eltern des Prinzen Adalbert, der Prinzessin Elisabeth und der Königin Marie. Von dort kehren die hohen Herrschaften spätestens am 18. Juli hierher zurück, wohnen der Gedächtnißfeier des Sterbetages der Königin Louise in Charlottenburg bei und treten schon nach einigen Tagen die Rückreise nach München und Darmstadt an. In den königlichen Schlössern zu Potsdamm sind bereits zur Aufnahme der hohen Gäste alle Einrichtungen getroffen; die Kaiserin Mutter von Rußland wird während ihrer Anwesenheit im Schlosse Sanssouci wohnen, da es ihr Wunsch ist, immer in der Nähe des Königs und der Königin zu sein. Die Absicht der Kaiserin Mutter, längere Zeit in Sanssouci zu bleiben, soll bei ihren Aerzten auf Widerspruch stoßen, weil diese besorgen, daß die hohe Frau durch das Leiden ihres erlauchten Bruders in steter Aufregung erhalten werde.

Bekanntlich ist die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz im Juni auf ihrer Reise nach London arg bestohlen worden. Bei ihrer Ankunft in London fehlten ihr die meisten und kostbarsten Kleinodien. 350 Thlr. Belohnung sind dem zugesichert, welcher die gestohlenen Juwelen wieder herbeischafft oder die Diebe nachweist. Es muß auffallen, daß seit einiger Zeit den Eisenbahnreisenden auf verschiedenen Strecken ihre Kostbarkeiten abhanden gekommen sind. In diesen Tagen sind meist ehemalige Bahnbeamte in der Rheinprovinz verhaftet worden. — Der General-Inspekteur der Festungen ꝛc. General der Infanterie v. Brese-Winiary, hat jetzt den nachgesuchten Abschied erhalten, ist aber auch zugleich mit dem Schwarzen Adlerorden dekorirt. Zu seinem Nachfolger ist, wie schon gemeldet, der kommandirende General Fürst Wilhelm Radziwill ernannt, ihm aber der General v. Prittwitz in der Weise zugetheilt worden, daß dieser die technischen Arbeiten leitet. Das somit erledigte Generalkommando des 3. Armeekorps fällt nun dem Prinzen Friedrich Karl zu. Wie es heißt, will der Fürst nicht mehr lange im Dienst bleiben. Gleichzeitig ist auch unser Stadtkommandant v. Alvensleben zum Generallieutenant ernannt worden. — Unser Minister des Innern, Graf Schwerin, wird kein Bad besuchen, sondern einen mehrwöchentlichen Aufenhalt auf seinem Gute Putzar nehmen. — Der neue portugiesische Gesandte, Graf Souza, ist von Lissabon gestern Abend hier angekommen und machte schon heute dem Erbprinzen und dem Prinzen Karl von Hohenzollern und einigen Diplomaten seine Besuche; von ihnen verabschiedete sich auch der Chevalier de Ornellos, welcher seit Neujahr, wo der Marquis de Roboredo Berlin verließ, die Geschäfte geleitet hat und heute Abend nach Lissabon zurückgereist ist. — Gestern wurden die Arbeiter begraben, welche bei dem Einsturz des Gasometerdaches erschlagen oder an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben sind.

** Berlin, 3. Juli. [Die Reform der Bundeskriegsverfassung; Zirkulardepesche über die Badener Konferenz.] Je mehr die Bundeskriegsverfassungsfrage in den Bereich der öffentlichen Besprechung gezogen wird, desto häufiger hört man die Ansicht aussprechen, daß die Zweitheiligkeit des Oberbefehls nicht über jegliche Anfechtung erhaben ist, daß aber alle deutschen Staaten daran arbeiten sollten, den Bund selbst über diese Frage entscheiden zu lassen, daß namentlich die Mittelstaaten den Weg einer mit Preußen abzuschließenden Separatkonvention nicht einschlagen, sondern die höchst wahrscheinlich binnen Kurzem erreichte Einigung durch Bundesbeschluß sanktioniren lassen sollten. In Betreff der anderen Kontroverspunkte, namentlich der Aufrechthaltung oder Auflösung der Reserve-Infanteriedivision, schweben die Unterhandlungen noch, und man fährt hier fort, ein großes Gewicht auf die Beibehaltung der Division zu legen; gleichwohl ist auch hierin die Hoffnung auf ein schließliches gegenseitiges Entgegenkommen nicht aufgegeben. In den nächsten Tagen dürften entscheidende Konferenzen über die ganze Angelegenheit stattfinden. Wir erfahren, daß der Frhr. v. Schleinitz erst am 13. d. hierher zurückkehrt. Vielleicht schon vorher dürfte der Unterstaatssekretär v. Gruner eine Badereise antreten, und wiederum, wie im vorigen Jahre, durch den preußischen Gesandten in Konstantinopel, Grafen v. d. Goltz, welcher bereits auf dem Wege hierher begriffen ist, vertreten werden. — Was die preußische Zirkulardepesche an die diplomatischen Agenten im Auslande über die Zusammenkunft in Baden betrifft, so ist die Analyse, welche ein belgisches Blatt, die „Indépendance belge", davon gegeben hat, sehr exakt und schließt sich fast dem Texte an. Die Depesche ist vom 25. Juni datirt.

— [Allerhöchste Erlasse in Betreff der Rechte der Juden.] Die „Pr. Z." ist in den Stand gesetzt, die beiden in Nr. 152 erwähnten Allerhöchsten Erlasse vom 23. Mai d. J. an das königliche Staatsministerium und an den Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode, betreffend die Rechtsverhältnisse der Juden, nachstehend ihrem Wortlaute nach zu veröffentlichen: I. „Indem Ich dem Staatsministerium den anliegenden, von Mir vollzogenen Bescheid an den Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode zur Weiterbeförderung übersende, veranlasse ich dasselbe, dem genannten Grafen die in den Berichten vom 6. Jan. d. J. und vom 10. d. näher entwickelten Gründe, auf welchen Meine Entscheidung beruht, ausführlich mitzutheilen. Berlin, den 23. Mai 1860. Im Namen Sr. Maj. des Königs. gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. ggez. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. An das Staatsministerium." II. „Die Mir in der Adresse vom 21. April d. J. vorgetragene Bitte: das alte Recht, wonach die Juden ständische Gerechtsame nicht ausüben und öffentliche Aemter nur innerhalb der durch das Gesetz vom 23. Juli 1847 bestimmten Grenze bekleiden dürfen, aufrecht zu erhalten, habe Ich der zugesagten wiederholten Prüfung unterzogen. Ich habe Mich dabei aber von Neuem davon überzeugt, daß rücksichtlich der Befähigung der Juden zur Ausübung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte nicht mehr die in den §§. 2 und 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 gezogenen Grenzen festgehalten werden dürfen, nachdem das nach Anhörung des zweiten vereinigten Landtages, mithin unter ständischem Beirathe, erlassene Gesetz vom 6. April 1848 und die Verfassungsurkunde den Genuß dieser Rechte für unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse erklärt haben, und daß daher Meine Regierung durch die angeordnete Zulassung der jüdischen Staatsangehörigen zur Wahrnehmung ständischer Rechte und zur Verwaltung der ihnen verfassungsmäßig nicht verschlossenen Aemter nur die Bestimmungen der Verfassungsurkunde und der in Gemäßheit derselben ergangenen Gesetze in Vollzug gesetzt hat. Die Aufhebung der dieserhalb getroffenen Anordnungen ist deshalb eben so wenig zulässig, wie eine mit der Verfassung nicht im Einklange stehende anderweite gesetzliche Regelung; vielmehr muß es bei den auf Grund der bestehenden Gesetze erlassenen Verfügungen und insbesondere bei der erfolgten Zulassung der Juden zur persönlichen Verwaltung der gutsobrigkeitlichen Polizei und des Dorfschulzenamtes um so mehr sein Bewenden behalten, als jüdische Grundbesitzer diesen Aemtern seit dem Jahre 1848 auf Grund der veränderten Gesetzgebung bereits mehrfach mit schuldiger Pflichttreue zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten sowohl, wie der betheiligten Gemeinden, vorgestanden haben. Berlin, den 23. Mai 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs. gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent, ggez. Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. An den Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode."

— [Zur Fürstenkonferenz in Baden] schreibt man der „N. P. Z." Folgendes: Bekanntlich hat Louis Napoleon in Baden-Baden im Hause der verstorbenen Großherzogin Stephanie gewohnt und hat dasselbe durch seine Agenten und durch Pariser Tapezierer zu seiner Aufnahme prachtvoll einrichten lassen. In dem Zimmer, in welchem er die deutschen Fürsten empfangen, hatte man ein kleines, verborgenes Kabinet dergestalt herstellen lassen, daß die im Zimmer des Kaisers empfangenen Personen dieses Kabinet nicht gewahren konnten. Alle ihn besuchenden fürstlichen Herrschaften hat Louis Napoleon an ein und derselben Stelle Platz nehmen lassen und er seinerseits hat dabei auch stets an ein und demselben Punkte gesessen. In dem verborgenen Kabinet hat ein Stenograph die Unterhaltung, welche Napaleon mit den verschiedenen Fürsten gepflogen, niedergeschrieben. Dieses Pariser Kunststück ist erst nach der Abreise Napoleons ermittelt worden. (Wenn die Sache, was wir nicht weiter bezweifeln, richtig ist, bemerkt die „N. P. Z." hierzu, so wird sie doch schwerlich allgemein unbekannt gewesen sein. Da übrigens, wie wir zuversichtlich hoffen, die deutschen Fürsten mit dem Kaiser nichts geredet haben, was die volle Oeffentlichkeit irgendwie zu scheuen habe, so wird es auch nichts verschlagen, daß Louis Napoleon, anstatt sich ihre Aeußerungen noch schriftlich zu erbitten, sie sich einfach schriftlich hat nehmen lassen.)

— [Zur Armeereform.] Ueber die neuerdings im Bereich des Ingenieur- und Pionirkorps eingetretenen Aenderungen verlautet, daß bei denselben wie überhaupt in der gesammten Armee die Stellen der Hauptleute dritter Klasse eingehen sollen, und dafür 18 Premier-Lieutenants mehr in den Etat aufgenommen worden sind, außerdem aber sind noch für zwei Festungs- und Pionir-Inspekteure bedeutende Gehaltsverbesserungen eingetreten, so daß jetzt fünf von den zehn Stellen dieser Art mit dem höheren und fünf mit dem geringeren Gehaltsansatz dotirt sind. Die Pionir-Abtheilungen haben mit ihrer Umwandlung zu Bataillonen fernerhin je einen Stabsoffizier zum Kommandeur erhalten und sind die Offizierstellen bei den bisher nur provisorisch besetzten dritten Kompagnien derselben jetzt definitiv mit je 5 Offizieren besetzt worden, wodurch der Etat an Ingenieuroffizieren einen bedeutenden Zuwachs erfahren hat. Die Errichtung der vierten Kompagnien bei diesen Bataillonen steht übrigens erst mit Anfang des nächsten Jahres zu erwarten, doch wird dem Vernehmen nach dadurch der jetzige Mannschaftsstand derselben nicht gesteigert werden, da die Kompagnien künftig eine bedeutend geringere Stärke als gegenwärtig erhalten sollen. Die Offizierstellen für die vierten Kompagnien bleiben vorläufig bei diesen Bataillons noch offen erhalten.

— [Stempeleinnahmen.] Das Finanzministerium veröffentlicht die Statistik der Stempeleinnahmen seit 1848. Wir entnehmen derselben folgende Zahlen:

Zahlen:	1848:	1854:	1859:
Zu Immobilien-Kaufkontrakten u. andern Verhandlungen:	2,974,447 Thlr.	2,575,278 Thlr.	2,762,272 Thlr.
Für Paßformulare:	17,867 „	32,753 „	36,124 „
Für Wander-Paßbücher:	4,906 „	7,129 „	6,644 „
Für Gesindedienstbücher:	44,521 „	72,137 „	58,831 „
Für inländische Zeitungen:	80,045 „	252,542 „	356,047 „
Für ausländische:	6,228 „	18,012 „	28,644 „
Für Wechsel:	93,783 „	234,542 „	386,060 „
	3,795,047 Thlr.	3,461,154 Thlr.	3,923,131 Thlr.

— [Deutsche Servilität.] Der „Nürnberger Korrespondent" bemerkt zu dem offiziösen Artikel des „Mainzer Journal" über die Etiketteformen gegenüber Frankreich: „Aus dieser Darlegung scheint dreierlei hervorzugehen: 1) daß die Submissionsformel frère et serviteur wirklich in Gebrauch ist; 2) daß aber Ludwig Napoleon ihre Wiederherstellung nicht erst durch Herrn v. Thouvenel, sondern schon früher gefordert und erlangt hat; 3) daß nicht bloß Baden und Großherzogthnm Hessen, noch überhaupt bloß ehemalige Rheinbundsstaaten, sondern auch andere Potentaten minorum gentium sich ihrer dem kaiserlichen „parvenu" gegenüber zu bedienen benöthigt sind, wenn sie die Genugthuung genießen wollen, mit ihm in diplomatischem Verkehr zu stehen. Daß deutsche Fürsten sich Diener Ludwig Napoleons nennen sollen und wirklich nennen, ist ein Novum und, sagen wir es offen heraus, ein das Nationalgefühl tief verletzendes Novum." (Und man sollte wirklich dieses „Novum" zur Ehre aller deutschen Fürsten nicht für eine Erfindung halten?! D. Red.)

— [Auszeichnung.] Die „Sp. Z." meldet: Der Großherzog zu Sachsen-Weimar hat dem Schriftsteller und Dichter Arnold Schloenbach, dessen Epos: die Hohenstaufen, wir im vergangenen Winter durch den Rhetor Schramm hier vortragen hörten, in Anerkennung dieser Dichtung die große goldene Zivil-Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. (Es ist beklagenswerth, wenn derartige fürstliche Anerkennungsbeweise solchen literarischen Mittelmäßigkeiten verliehen werden, wie z. B. Arnold Schloenbach, trotz aller Beweihräucherung gewisser freundschaftlicher kritischer Koterien, allen urtheilsfähigen Unbefangenen erscheinen muß. Der Literatur wird dadurch keinerlei Vorschub geleistet, und das bescheidene Talent, das derartige Schriftsteller besitzen mögen, wird dadurch leicht zu Grunde gerichtet, da die Eitelkeit sehr oft alle Selbstkritik vollständig ertödtet. Es giebt dafür so manches traurige Beispiel. D. Red.)

— [Ein Römergrab.] Vor Kurzem wurden in der Nähe des Dorfes Sievernich (Kreis Düren) in einer Mergelgrube, sechs Fuß tief unter der Oberfläche, verschiedene auf römischen Ursprung hindeutende Gegenstände aufgefunden. Beim Abtragen des Mergels fand man einen massiven viereckigen Sarg von röthlichem Sandstein, ca. 4¼ Fuß lang, 3 Fuß breit, 2½ F. hoch, inwendig zu einer runden Nische ausgehauen und mit einer schweren Plattte von rothem Sandstein überdeckt; ferner eine Platte von kalkartigem Stein, 3½ Fuß lang, 3½ Fuß breit, 1 Fuß dick; auf der Oberfläche befindet sich eine viereckige Höhlung, circa 4 Zoll im Quadrat, an der Vorderseite, in der Mitte die ganze Dicke der Platte einnehmend, halb erhaben, ein riesiger Mannskopf, gut gemeißelt, mit einer über der Stirn aufgeschlagenen Kopfbedeckung; der untere Theil des Kopfes bis zur Hälfte der Ohren ist verloren gegangen, der obere Theil aber gut erhalten. Leider war der Sarg noch am späten Abende von Unberufenen mit Zerbrechen der Platte aufgebrochen und durchwühlt worden, wodurch die am andern Morgen noch darin vorhandenen Gegenstände sehr verletzt gefunden wurden. Außer mehreren irdenen Krügen fand man im Sarge ein Messer, dessen Klinge vom Roste beinahe ganz verzehrt ist. Das Heft ist schön erhalten, ca. 5 Zoll lang, rund, schraubenförmig gewunden, aus einer dunkeln, glasartigen Masse geformt, oben und unten mit ½ Zoll breiten goldenen Reifen versehen, leider frisch durchgebrochen. Ferner fand man ein feines, künstlich gearbeitetes silbernes Stäb-

chen circa 5 Zoll lang, oben mit einer gekrümmten Verzierung, wovon ein Theil frisch abgebrochen war, unten geformt wie ein umgebogenes Ohrlöffelchen. Endlich fand man mehrere Zoll breite und 4 Zoll hohe Täfelchen von Schildpatt mit Spuren von elfenbeinerner Umrahmung. Dieselben zeigen auf ihrer Oberfläche künstlerische Basrelief-Darstellungen von kriegerischen Scenen, z. B. Helden auf mit zwei Pferden bespannten Kriegswagen, und Figuren in römischer Kleidung mit wie zum Beifallsjauchzen empor gehobenen Armen und Händen. Leider sind die meisten dieser Täfelchen theils stark verwittert, theils auch bei dem unvorsichtigen Durchsuchen verletzt worden.

Danzig, 2. Juli. [Marine.] Gestern Nachmittag wurde die Dampfkorvette „Danzig", nachdem am Tage vorher die Maschine des Schiffs durch Anheizen erprobt worden, in Dienst gestellt und dem Kommandanten Lieutenant z. S. 1. Kl. Rogge übergeben. (D. D.)

Oestreich. Wien, 2. Juli. [Tagesnotizen.] In dem Voranschlage der Staatseinkünfte für das Jahr 1861, welcher dem Reichsrathe vorgelegt wurde, ist der Kriegszuschlag mit 13,405,800 Fl. veranschlagt, was in sofern von Interesse ist, als es die Forterhebung dieser Ausnahmebesteuerung darthut. — Die beiden Krakauer Universitätshörer Wolek und Szczepanski, die sich mit der Bitte, die polnische Sprache als Unterrichtssprache auf der Jagellonischen Universität einzuführen, zum Unterrichtsminister nach Wien begaben und deshalb von der Universität relegirt wurden, haben gegen den Ausspruch des akademischen Senats nach Wien rekurrirt und in Folge dessen wurde ihnen aus Gnade gestattet, die Universität weiterhin besuchen zu können. — In Verona fand am 24. Juni, dem Jahrestag der Schlacht von Solferino, eine große Demonstration statt. Es wurde ein Todtenamt gehalten, zu welchem viele Damen in Trauerkleidern erschienen. Die Polizei ließ mehrere von ihnen verhaften. — Aus Verona schreibt man auch, daß der Herzog von Modena seit drei Monaten seinen Truppen keinen Sold auszahlt, sie aber auch nicht entlassen will.

Triest, 28. Juni. [Renitente Irländer.] Sechsundzwanzig von den Irländern, die sich nach Ancona zu gehen weigerten, wurden von dem päpstlichen Offizier, der mit ihrer Beförderung hier betraut ist, zur Haft gebracht. Die Leute haben jeder 100 Fl. Handgeld erhalten, die Reise und Beköstigung wurde ihnen bezahlt, und hier angekommen, wollen sie nicht ihre Verbindlichkeiten einhalten und weitergehen. Der Kommandant des englischen Kriegsdampfers, Alacrity, dem der päpstliche Offizier den Fall mittheilte, meinte, man solle ihm die Widerspenstigen nur ausliefern, er werde sie nach Corfu bringen, wo sie sogleich in die englische Armee gesteckt werden sollen. Damit wäre aber der päpstlichen Regierung, die so viel Auslagen für sie gehabt, nicht gedient.

Verona, 28. Juni. [Der Unterschleifsprozeß; der Verkehr mit Mittelitalien.] Der „Presse" wird von hier geschrieben: „Dem Vernehmen nach wurde heute die Hauptuntersuchung in dem Unterschleifsprozesse beendigt und das Zeugenverhör geschlossen, so daß in wenigen Tagen der Urtheilsspruch gefällt werden dürfte. Vieles ist hierbei an das Tageslicht gekommen, welches bei einem glücklichen Ausgange des Feldzuges oder nur bei einer längeren Dauer desselben dem Auge der Gerechtigkeit verschlossen geblieben wäre, und Leute, an deren Rechtlichkeit zu zweifeln Verbrechen gewesen wäre, spielen nun die Rollen von Betrügern. Begreiflicherweise ist jetzt, wo der Prozeß seinem Ende naht, die Spannung eine ungeheure, und es mangelt nicht an den verschiedenartigsten Gerüchten. Gestern wollten sonst wohlunterrichtete Leute ganz genau wissen, daß die verschiedenen Unterhandlungen, welche die k. k. Regierung mit der piemontesischen betreffs der Auslieferung jener Leute gepflogen habe, welche sich wegen Betrugs und Unterschleife, um der Strafe zu entgehen, nach der Lombardei geflüchtet haben, ein günstiges Resultat geliefert hätten, und zwei allbekannte Lieferanten unter Eskorte von Mailand hier eingetroffen wären. — Nachdem die Verkehrsverhältnisse mit den annektirten Staaten Mittelitaliens nun in sofern geregelt wurden, daß jenseitigen Bewohnern der Eintritt in die östreichischen Staaten gestattet werde, wenn sie mit piemontesischen Regierungspässen, welche das Visa der die östreichischen Interessen in Piemont vertretenden preußischen Gesandtschaft tragen, versehen sind, so wird die Zahl der bisherigen Uebergangspunkte über den Po und den Mincio vermehrt, und noch zwei Orte angegeben werden, wo Grenzämter errichtet und der Eintritt nach Oestreich gestattet werden soll. Auch betreffs der Grenzorte in der Romagna und dem Modenesischen werden für die unmittelbar an der Grenze liegenden Ortschaften, welche auf einen täglichen Verkehr mit den jenseitigen Grenzorten angewiesen sind, die Erleichterungen eingeführt werden, welche gegenwärtig den Bewohnern der Minciogrenze gestattet sind, die auf beiden Seiten Besitzungen haben, nämlich, daß sie mittelst einfacher Passirscheine die Grenze an verschiedenen Orten mehrere Male des Tages überschreiten können."

Württemberg. Stuttgart, 2. Juli. [Stiftung.] Der Stiftungsrath von Alpirsbach veröffentlicht im „Schwäb. Merkur" eine Danksagung für die Stiftung von 3000 Thlrn., welche König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen aus Anlaß eines Besuchs am 21. August 1851 zur Besichtigung des dortigen, noch aus dem 11. Jahrhundert stammenden, von Graf Albert v. Zollern gestifteten Klosters und seiner Basilika beschlossen hatte, deren Zinsen zunächst zur Konservirung der hier befindlichen Denkmale und Erinnerungszeichen des Hauses der Hohenzollern, so weit aber ein Ueberschuß verbleibt, zur Ortsarmenunterstützung verwendet werden sollen.

Baden. Karlsruhe, 2. Juli. [Berichtigung.] Die (amtliche), „Karlsr. Zeitung" bringt an der Spitze ihres Blattes folgende Berichtigung: Einige Blätter bringen die Nachricht, daß die Regierung dem Erzbischof in Freiburg die Verleihung der Pfründen, welche gemäß der Konvention an den Staat fielen, ebenfalls angeboten, wenn derselbe gegen die den Ständen vorgelegten Gesetzentwürfe nichts einwende, ein Anerbieten, welches der Erzbischof jedoch zurückgewiesen. Daß diese Nachricht unwahr ist, läßt sich leicht aus ihrer Albernheit entnehmen. Die Staatsregierung schließt über die Frage, ob ihr das Gesetzgebungsrecht zusteht, keine Vergleiche ab, noch zahlt sie einen Kaufpreis dafür, daß die Staatsangehörigen sich gegen die Gesetzgebung nicht auflehnen. Sie unterstellt auch eben so wenig, daß eine solche Auflehnuug stattfindet, sie hat dazu keinen Grund, und wäre sich eintretenden Falls der Mittel, ihr zu begegnen, vollständig bewußt.

Frankfurt a. M., 1. Juli. [Bundestagssitzung.] Der offizielle Bericht über die letzte Bundestagssitzung lautet: „Von dem k. preußischen Gesandten wurde zur Anzeige gebracht, daß an Stelle des zu anderweiter Verwendung abberufenen Generalmajors v. Sydow der bisherige Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, Generalmajor v. Voigts-Rhetz, zum Kommandanten von Luxemburg und zum Führer der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung ernannt worden ist. Die Versammlung faßte sofort über verschiedene militärische Angelegenheiten Beschluß und wies die Reklamationen einiger Privaten als nicht begründet zurück. Schließlich wurde zur Abstimmung über die in der Sitzung vom 8. d. M. von dem handelspolitischen Ausschusse wegen Einführung gleichen Maaßes und Gewichtes in den Bundesstaaten gestellten Antrage geschritten, welche besagen: Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) am Sitze der Bundesversammlung eine Kommission zur Ausarbeitung eines Gutachtens wegen Einführung gleichen Maaßes und Gewichtes in allen Bundesstaaten und zu Eröffnung von Vorschlägen über die am zweckmäßigsten zu wählenden Systeme, so wie die zu Einführung derselben erforderlichen Maaßregeln niederzusetzen; 2) zu diesem Ende aber vorerst an die hohen Regierungen, welche geneigt wären, zu dieser Kommission auf ihre Kosten sachverständige Kommissäre abzuordnen, durch Vermittlung der Herren Bundestagsgesandten das Ansuchen zu stellen, hierüber in Zeit von sechs Wochen Mittheilung machen zu wollen; wogegen die Minorität der Ansicht ist, daß zunächst diejenigen Regierungen, welche den betreffenden Antrag nicht gestellt haben, aufzufordern seien, sich ebenfalls über die Bedürfnißfrage und die Mittel der Ausführung auszusprechen. Bei der Umfrage erklärte sich die Mehrheit der Gesandten, theilweise unter Hervorhebung des lebhaften Interesses ihrer Regierungen an diesem Gegenstande und Zusage ihrer Betheiligung bei der vorgeschlagenen Kommission, für den Antrag der Majorität des Ausschusses, während eine Minorität, unter Bezeugung gleich reger Theilnahme an allem zur Beförderung des Verkehrs Dienlichen, sich für getrennte Behandlung der Fragen über die Einführung eines gleichen Gewichtes und eines gleichen Maaßes aussprach, auch jenen Antrag als verfrüht bezeichnete, indem die Bedürfnißfrage eine sorgfältige Erwägung unter den Regierungen erheische, bevor über die Maaßregeln der Ausführung berathen werde, daher jene zunächst aufzufordern seien, sich hierüber zu äußern und eventuell hiermit bestimmte Vorschläge zu verbinden. Nachdem hierauf der Beschluß nach Antrag der Majorität gezogen worden war, sprach Präsidium die Hoffnung aus, daß auch diejenigen Regierungen, welche den Anträgen der Mehrheit des Ausschusses nicht beigestimmt haben, Sachverständige zu der fraglichen Kommission abordnen würden, deren Vorarbeiten als Grundlage für die weiteren Erörterungen zu dienen haben, um die erforderliche freiwillige Vereinbarung unter sämmtlichen Bundesgliedern herbeizuführen."

— [Handelsverhältnisse.] Wie der Börsenverkehr neu belebt und äußerst regsam erscheint, so verhält es sich auch mit dem Handel im Allgemeinen. Nicht bloß mehrere große Bazars auf der Zeil sind bevölkert mit fremden Käufern, sondern auch im Großhandel vernimmt man nur Befriedigendes, und unsere hiesige und nachbarliche Industrie (besonders die Offenbacher und Hanauer) ist so überladen mit Bestellungen, daß es vielleicht bald an Arbeitern fehlen wird. Vergleicht man das Alles mit dem düstern Handelsbilde vom vorigen Jahre, so darf man frei aufathmen, zumal, da wir auch einer äußerst gesegneten Ernte entgegengehen. So auffallend es ist, so wahr ist es doch: wir verdanken diese Besserung in der Verkehrswelt zum großen Theil der Badener Konferenz, die mehr beruhigt hat, als man glaubt, und hätte sie auch weiter gar keine Folge gehabt, als dieses Wiederaufleben des Handels, so wäre Deutschland schon dafür dem Prinz-Regenten von Preußen, der das Badener Ereigniß veranlaßte, zu großem Danke verpflichtet. (Sp.Z.)

Hamburg, 1. Juli. [Viehausfuhr nach England.] Seit einigen Wochen finden hier sehr umfangreiche Viehverschiffungen nach England statt, täglich 4—5 Dampfschiffe voll, Ochsen, Schafe und Schweine. Das Kontingent dazu kommt von nah und fern und zu einem ganz wesentlichen Betrag selbst aus dem östlichen Deutschland und aus Ungarn. Der Anblick dieser Viehverschiffungen am Hafen ist äußerst eigenthümlich, und glaubt man sich bei der Ueberfülle dieses zum größten Theile auserlesenen Viehs eher auf eine Landwirthschaft, als in einen Hafen versetzt. Für die Landwirthschaft der Gegenden, von welchen das Vieh bezogen wird, ist die Sache jedenfalls von großer Bedeutung, namentlich wenn diese Verschiffungen mit einiger Regelmäßigkeit fortdauern, denn dieser gesicherte Absatz muß nothwendig auf deren Betrieb günstig zurückwirken. Einen Einfluß auf die Fleischpreise äußert dieser Export schwerlich am hiesigen Platze, wo an eine weitere Vertheuerung schon lange nicht mehr zu denken ist, wohl aber kann er in solchen Gegenden empfindlich gefühlt werden, die zuerst mit diesen Verschiffungen in regelmäßige Verbindung treten; er wird sich freilich mit der Zeit von selbst wieder ausgleichen.

Hamburg, 2. Juli. [Brutale Mißhandlung.] Die Wahrheit gebiert bekanntlich Haß, und der Haß gebiert — Prügel! Das hat der Herausgeber der „Wahrheit" (unabhängige Urtheile und Berichte über die Bühnenwelt und Kunstgegenstände, Eigenthümer und verantwortlicher Leiter K. M: F. v. Schlechta, Hamburg, C. H. Stern) leider erfahren müssen. Hr v. Schlechta berichtet selbst darüber: „Am Freitag ging der Redakteur dieses Blattes seine Frau am Arme, aus dem hiesigen Stadttheater und sah sich, mit ihr, plötzlich von 8—10 Frevlern meuchlings angefallen, welche ihm, und zwar hinterrücks, bedeutende Kopfwunden beibrachten. Glücklicherweise gelang es einigen Soldaten unserer Garnison, durch schnelles Einschreiten den von Blut Triefenden aus den Händen der Uebelthäter zu befreien. Von dem herbeigerufenen Herrn Dr. Sohege auf das Bereitwilligste unterstützt und verbunden, erlangte der schwer Gemißhandelte bald das Bewußtsein wieder, welches ihn eine Zeit lang verlassen hatte. Sollte es möglich sein, daß die That von Mitgliedern des Stadt-Theaters, natürlich untergeordneten, verübt wurde, so möchte durch diese Handlungsweise die scharfe Rüge, welche der Redakteur so häufig, nm der Wahrheit die Ehre zu geben, über die Mitglieder dieser Bühne aussprechen mußte, noch mehr gerechtfertigt erscheinen. Leider soll auch ein sogenannter hiesiger Schriftsteller an dieser Schandthat sich betheiligt haben. Es wird der Untersuchung, abseiten kompetenter Behörde, vorbehalten bleiben müssen, die Frevler ausfindig zu machen, und wird hoffentlich die Strafe angemessen sein. Aus verschiedenem Vorhergegangenem ergiebt sich, daß eine Verabredung, ein Komplot zur Ausübung des Frevels stattgefunden hat, vielleicht aus dem Grunde, weil der Redakteur dieses Blattes ungescheut, treu und ehrlich die Wahrheit schrieb. Der Redakteur wurde kurz vor dem Ueberfalle von befreundeter Seite gewarnt, allein er schenkte der Warnung keinen Glauben. Konnte er auch annehmen, daß auf solche feige Weise wohlverdienter Tadel würde beantwortet werden?" Die Beispiele einer solchen rohen Rache sind allerdings in jüngster Zeit nicht selten gewesen, und die Gerichte werden es an einer strengen Bestrafung gewiß nicht fehlen lassen.

Hessen. Kassel, 1. Juli. [Landtagswahlen.] Ein im Gesetzblatt heute verkündetes und vom 2. Juli d. J. datirtes Ausschreiben Kurfürstlichen Ministeriums des Innern ordnet an, in Gemäßheit des §. 65 der Verfassungsurkunde die Wahlen für die nächste Landtagsperiode unverweilt vorzunehmen.

Hanau, 2. Juli. [Petition an den Kurfürsten.] Vorgestern ist die mehrfach in diesen Blättern erwähnte Petition der hiesigen Bürger um „Aufrechthaltung der Verfassung von 1831" an den Kurfürsten abgesendet worden. Eine fernere Auflegung derselben zur Unterzeichnung wurde von der hiesigen Polizei-Direktion ausdrücklich untersagt, und auf eine deshalb an die hiesige Regierung gerichtete Beschwerde erfolgte der Bescheid: „Die Polizei-Direktion hat den Beschwerdeführern zu eröffnen, daß ihr lediglich auf eine politische Agitation hinauslaufendes Unternehmen von der Polizei auf Grnnd der Verordnnng vom 19. Dezember 1854, das Vereinswesen betreffend (vergl. auch § 37 der Gemeinde-Ordnung), mit Recht inhibirt worden sei und überhaupt als gesetzwidrig nicht geduldet werden könne!"

Holstein. Rendsburg, 1. Juli. [Das endlose Provisorium; Arndt-Denkmal; Viehkrankheit.] Das schwüle Provisorium, unter welchem wir nur so fortvegetiren, wird unverändert fortdauern. Die Hoffnung auf Einberufung der Stände noch im Laufe dieses Jahres ist gänzlich geschwunden. Man soll in Kopenhagen den gegenwärtigen Stand der diplomatischen Verhandlungen für außerordentlich günstig ansehen, wird sich daher nicht veranlaßt finden, zu einer weiteren Fortführung der schwebenden Angelegenheiten die Initiative zu ergreifen. Daß aber unter solchen provisorischen Zuständen die Gesetzgebung unseres Landes ganz ins Stocken geräth, ist begreiflich und gereicht zu fühlbarem Nachtheil. So wenig wir wünschen können, daß unsere Landessache zu einer europäischen Kongreßfrage gemacht werde, was sie nicht ist, so sehr müssen wir wünschen und erwarten, daß man deutscherseits die endliche Erledigung derselben nicht aufschiebe, sondern Alles thun möge, dieselbe zu beschleunigen. — Holsteins Bevölkerung fährt unbeirrt fort, seine gute deutsche Gesinnung zu bethätigen. Für das Arndt-Denkmal sind an mehreren Orten Sammlungen veranstaltet worden, die einen ansehnlichen Ertrag geliefert haben. Im Flecken Elmshorn (etwa 8500 Einw.) sind 53 Thlr. R. M. (etwa 40 Thlr. Preuß.) gezeichnet worden; in der Stadt Kiel von den Mitgliedern der Universität 50—60 Thlr., von den Bürgern 289 Thlr., in der Umgegend der Stadt 53 Thlr. R. M., zusammen etwa 295 Thlr. preußisch. Auch in Angeln im Herzogthum Schleswig soll man angefangen haben, für diese nationale Sache Beiträge zu sammeln, und nicht ohne Erfolg. — Leider ist auch im östlichen Holstein eine unlängst zuerst auf Fünen ausgebrochene Krankheit unter dem Vieh, namentlich unter den Kühen, aufgetreten. Die sogenannte Knochenkrankheit, deren Ursachen für diesen Fall noch nicht festgestellt sind, überfällt die Thiere plötzlich, ihre Knochen werden weich, lösen sich aus den Gelenken oder erleiden Brüche. Die kranken Thiere siechen oft Monate lang, ohne doch zu genesen. Man will wissen, daß die letzten trockenen Sommer (in denen auch das am sorgfältigsten gepflegte Vieh dennoch mitunter Mangel an Wasser leiden mußte) nicht ohne Mitwirkung bei dem Erscheinen dieser Krankheit sind, welche übrigens bis jetzt sich noch niemals in den Marschen gezeigt hat. (N. P. Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 2. Juli. [Waffen nach Sicilien.] Am 27. v. M. ist von hier ein Transport von 14,000 Gewehren nach Zelle befördert worden, wo dieselben perkussionirt werden sollen. Diese Gewehre sind von verschiedenen Unterhändlern in Deutschland aufgekauft worden und werden nach ihrer Herrichtung nach Sicilien geschickt, um zur Bewaffnung des Revolutionsheeres verwandt zu werden. (Wes. Z.)

Schleswig. Eckernförde, 1. Juli. [Exzesse.] Am 27. v. M. Abends fand ein ziemlich bedeutender Straßenskandal am Jungfernstiege statt, der eine große Menschenmasse zusammenlockte. Mehrere Soldaten des hiesigen 2. Bataillons nämlich verließen das Hartung'sche Wirthschaftslokal und kamen (auf welche Weise ist uns nicht bekannt) mit den Bürgern auf der Straße in Konflikt. Nach dem Erscheinen der Polizei zerstreute sich sofort die Menge. Heute Abend spät wiederholte sich leider der Skandal und zwar in einem vergrößerten Maaßstabe, bis die Polizei vermittelnd dazwischentrat. Es ist übrigens eine traurige Erfahrung der letzten Jahre, daß derartige Auftritte vornämlich in den ersten Wochen nach dem Eintreffen der Rekruten stattfinden.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juli. [Die französischen Orpheonisten] gaben gestern ihr letztes Konzert und wurden hinterher im Krystallpalaste bewirthet. An der Spitze der Subskribenten, welche für das Festmahl zeichneten, finden wir die Namen Lansdowne, Granville, Gladstone, Rothschild, Sidney, Herbert und Bright. Die Beiträge beliefen sich im Ganzen auf nahe an 1000 Pfd. St. Die bei dem Festmahle Anwesenden, 2500 an der Zahl, nahmen an 74 Tischen Platz. Die Speisekarte enthielt bloß kalte Speisen, nämlich Rinderbraten und gekochtes Rindfleisch, Kalbs- und Schweinepasteten, Salat, Torten und Puddings. Jedem Gaste war anderthalb Flasche Pale Ale und je dreien eine Flasche Klaret zugemessen. Der Speisesaal war nahe an 1000 Fuß lang, also, wie man sich denken kann, kein besonders geeignetes Lokal für das Redehalten. Der Vorsitzende, Sir Joseph Paxton, bemerkte, die Zahl der offiziellen Toaste werde sich auf vier beschränken, die der Königin, dem Kaiser Napoleon, den Orpheonisten und dem englisch-französischen Bündnisse gelten sollten. Diesen schlossen sich gegen Ende des Festes noch einer auf Sir J. Paxton und einer auf das Musikkorps

der Guiden an. Die Tischreden enthielten wenig Bemerkenswerthes. Natürlich spielten Brüderlichkeit, Freundschaft und das englisch-französische Bündniß die Hauptrollen darin. Den Toast auf das Bündniß beantwortete Hr. Bright. Als man von einander geschieden war und sich im Freien befand, erblickte eine Schar Franzosen eine Anzahl englischer Freiwilliger, ging auf dieselben zu und wollte mit ihnen fraternisiren. Bei den Engländern zeigte sich auch eine entschiedene Neigung zum herzlichen Entgegenkommen, doch legte Unkenntniß der Sprache dem Freundschaftsbunde einige Schwierigkeiten in den Weg. Irgend eine freundliche Ansprache eines Franzosen ward mit bedenklichem Kopfschütteln und der Antwort: „Non compron, j'ai Anglais!" erwidert, worauf die Franzosen entgegneten: „Quel dommage, n'est ce pas? Eh bien, vive l'Angleterre!" und sofort ihr „God seave ower gresheuss Qeveen!" erschallen ließen.

— [Tagesnotizen.] Unter dem Titel: „Der Vorschlag der „Ersten Theilung" Deutschland. Ein Sendschreiben zu Händen des Nationalvereins in Koburg" ist so eben hier eine kleine Flugschrift von Karl Blind erschienen. Der Verfasser behandelt die deutschen Verhältnisse, wie Mazzini die italienischen, nur ohne dessen Talent. Nach seinem Sprachgebrauch war eigentlich der Zollverein die „erste Theilung Deutschlands", und es würde sich jetzt um die zweite handeln. Das Ganze ist ein Gefühlserguß, der von den wirklichen Dingen nicht die geringste Notiz nimmt.— Prof. Max Müller hat die besten Aussichten, bei der Bewerbung um die durch des verewigten Horace Wilson Tod erledigte Professur des Sanskrits in Oxford den Sieg davonzutragen. — Für Kunstinstitute und öffentliche Bauten hat das Parlament in der gegenwärtigen Session unter Anderen folgende Summen votirt: 2000 Pfd. Sterl. für die britische historische Gemäldesammlung; 2500 Pfund zum Ankauf von Handzeichnungen alter Meister; 5000 Pfund für die Dubliner National-Gallerie; 5000 Pfund für das Edinburger Industrie-Museum; 15,000 Pfund zur Erweiterung der Londoner National-Gemäldegallerie; 18,000 Pfd. zum Häuserankauf behufs Neubaues des auswärtigen Amtes; 1500 Pfund zu Reparaturen des durch den Aufenthalt Karls I. historischen Carisbrooke Castle auf der Insel Wight, und 118,170 Pfd. zum Weiterbau von Westminster Bridge.

— [National-Schützenfest.] Für das große National-Schützenfest, welches Montag, 2. Juli, auf der Haide von Wimbledon (9 englische Meilen von der Hauptstadt) in Gegenwart der Königin beginnen soll, werden umfassende Vorbereitungen getroffen, da man sich auf großen Zudrang des Publikums gefaßt macht. Sämmtliche Mitglieder des Schützenvereins, welche bei der Ueberreichung der Adressen an die Königin und deren erlauchten Gemahl zugegen zu sein wünschen, müssen in der Uniform ihres Korps erscheinen. Außerdem gelten folgende Anordnungen: Jedes Freiwilligenkorps von 500 Mann schickt seine 4 besten Schützen, jedes von 500 — 300 Mann deren 3, jedes von 300 — 100 Mann deren 2, und Korps von weniger denn 100 Mann je einen ausgewählten Schützen. Als Preise dienen 20 schöne Whitworth-Büchsen, deren jede 25 Guineen werth ist. Die Distanzen sind 300, 500 und 600 Yards (1 Yard = 3 Fuß); die vorgeschriebene Schußwaffe ist die lange Enfieldbüchse. Jeder Bewerber hat für jede der angegebenen Distanzen 5 Schüsse frei, und die Preise fallen denen zu, welche die meisten besten Schüsse thun. Neben den angegebenen Preisen für dieses erste Schießen giebt es deren noch fünf andere, darunter einer von 100 Pfd. und die vier anderen von je 25 Pfd. Alle die, welche eine der 20 Preisbüchsen gewinnen, und 20 Andere, welche die Nächstbesten sind, bewerben sich hierauf unter einander um den von der Königin ausgesetzten Preis von 250 Pfd., dessen Gewinner überdies die goldene Vereinsmedaille erhält. Die Distanzen für dieses Preisschießen sind 800 — 900 und 1000 Yards. Um die bisher aufgezählten Preise können sich nur die Mitglieder der jungen englischen Schützenkorps bewerben. Um die andern Preise, darunter ein vom Prinzen Albert ausgesetzter im Betrage von 100 Pfd., einer vom Herzog v. Cambridge im Betrage von 50 Pfd., nebst 4 anderen zu 20, 30, 40 und 50 Pfd., können auch Ausländer mitschießen, und wirklich sollen nahe an 200 geübte Schweizer Schützen zu kommen Willens sein, um den englischen Kollegen eine Lektion zu geben. Alles in Allem machen die Preise ungefähr 2000 Pfd. aus.

— [Polizeistatistik.] Die gesammte Polizeimacht von England und Wales besteht gegenwärtig aus 20,597 Mann, wonach auf je 870 Personen ein Polizeibeamter käme. Doch wechselt dieses Verhältniß begreiflicherweiser je nach den Grafschaften und Distrikten. So kommt in Manchester ein Polizeimann auf je 502, in Liverpool auf je 308 und in der Londoner City auf je 210 Personen. In den ländlichen Bezirken hat die Polizei weniger zu thun, so reicht in der Grafschaft Suffolk z. B. ein Polizeimann für je 1602 vollständig aus. Die Kosten der gesammten Polizei beliefen sich im vorigen Jahre auf 1,485,229 Pfund, wovon die Regierung 310,205 Pfund zu bestreiten hatte.

London, 2. Juli. [Zur savoyischen Frage.] Eine Berner Depesche des Reuter'schen Bureau's besagt, der schweizer Bundesrath werde der Konferenz nur Eine Frage vorlegen, ob es sich mit den Interessen Europa's vertrüge, Frankreich den Simplon-Paß ohne neue Bürgschaften zu lassen. Werde diese Frage nicht genügend beantwortet, so solle die Schweiz von den Erklärungen Akt nehmen, daß der Art. 92 der Wiener Schluß-Akte respektirt werden solle, und nur verlangen, daß ihr Vorbehalt zu Protokoll genommen und die Aufrechterhaltung ihrer Rechte garantirt würde.

London, 3. Juli. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Russell auf die desfallsige Anfrage Sheridan's, es sei wahr, daß ein Theil der Lazzaroni gegen die Reformen in Opposition getreten und daß der französische Gesandte, Herr v. Brenier, von mehreren derselben angegriffen worden sei. Russell fügte hinzu, daß vier oder fünf englische Kriegsschiffe zum Schutze britischer Unterthanen sich im Golf von Neapel befänden. Auf die Anfrage Peel's erwiderte Russell, England habe bei Beantwortung der Thouvenel'schen Note in die Konferenz gewilligt; Rußland habe denselben Bescheid ertheilt.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Die Vorgänge in Neapel; Ernteaussichten.] Die Nachricht von der Mißhandlung des französischen Gesandten in Neapel hat hier, wie sich denken läßt, einen schmerzlichen Eindruck hervorgerufen; doch ist man weit entfernt, die neapolitanische Regierung dafür verantwortlich zu machen. Der alte schwerhörige Marquis Antonini, der Neapel schon seit langer Zeit am hiesigen Hofe vertritt, verhehlt sich indessen die Wichtigkeit des Vorfalls nicht und scheint betroffener davon, als von manchem Anderem, was in jüngster Zeit das Vertrauen seiner Regierung erschüttern konnte. Sein erster Legationssekretär, Graf Chico, hat auf jeden Fall wohl gethan, vor acht Tagen seine Heirath mit einer reichen französischen Erbin zu vollziehen: die politische Situation hätte die Familienverbindung später sehr erschweren können. Die ultrademokratischen Journale warten zwar noch ihre Privatnachrichten von Ort und Stelle ab, entwickeln aber jetzt schon die Idee, daß dieser Zwischenfall für die Einweihung der neuen neapolitanischen Verfassung von böser Vorbedeutung ist. In hiesigen Regierungskreisen sind die Ansichten über den Werth der neapolitanischen Zugeständnisse sehr getheilt. Die Minister hoffen zum großen Theil, daß es noch Zeit sei, König und Volk miteinander zu versöhnen. Die Zugeständnisse kämen spät, aber doch noch nicht zu spät. Dieser Ansicht ist besonders auch Thouvenel. Nach einer andern in maaßgebenden Kreisen vertretenen Ansicht scheint jedoch die Voraussicht der Krone des jungen Königs wenig günstig zu sein. Man sagt zwar nicht: die neue Verfassung soll nichts nützen, aber man sagt: sie wird nichts nützen, weil Piemont es zu heiß auf die Bourbonen abgesehen hat, weil die Revolution keine Versöhnung kennt, weil die Bourbonen sich thatsächlich unmöglich gemacht haben, weil die Rückeroberung Siciliens Ströme Blutes kosten und in England jedenfalls einen Widersacher finden würde. So ungefähr zeichnen sich die Stimmungen. — Die Stimmung in der kaufmännischen Welt ist immer noch sehr gedrückt; die Aussichten auf eine bessere Ernte, welche das eingetretene günstige Wetter eröffnet hatte, scheinen in neuen Regengüssen buchstäblich wieder zu Wasser werden zu wollen. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser hat laut „Moniteur" die Marschälle des Reiches, welche Provinzialkommando's haben, nach Paris zu kommen ermächtigt, um dem Prinzen Jerome die letzten Ehren zu erweisen und sich dem Leichengefolge anzuschließen. — Die Einführung der französischen Gesetze über General-, Bezirks- und Munizipalräthe, über Telegraphendienst und über Rekrutirung zur Armee in Savoyen und Nizza ist durch Dekrete angeordnet, welche heute der „Moniteur" veröffentlicht. — In der gestrigen Sitzung der Legislative wurde das Gesetz über Ausgabe von Bronzemünze einstimmig (mit 228 Stimmen) angenommen. Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde auch der Gesetzentwurf über Einberufung von 100,000 Mann der 1860er Altersklasse für 1861 eingebracht. — Der päpstlichen Regierung sind Seitens Frankreichs 100,000 Patronen und mehrere Tausend Gargoussen überwiesen worden. — An Stelle des Grafen Borghesi hat die Akademie der Inschriften Herrn Gerhard in Berlin zum auswärtigen Mitgliede erwählt. — Die Königin von England und der Prinz-Gemahl, der Kaiser von Oestreich, der König der Belgier, der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen haben, wie das amtliche Blatt heute an der Spitze seines offiziellen Theiles meldet, dem Kaiser und der Kaiserin ihre Kondolenzkomplimente über das Ableben des Prinzen Jerome zugehen lassen. — Das bonapartische Haus zu Ajaccio auf Corsica ist wegen des Todes des Prinzen Jerome ganz mit Trauertuch umhängt worden. — Um die Ausfuhr des kleinen Silbergeldes zu verhindern, schlägt der „Constitutionnel" vor, etwas mehr Kupfer hinzuzuthun, wie das eben in der Schweiz geschehen ist. — Die pensionirten Offiziere aller Grade sollen fortan eine Erhöhung ihres bisherigen Gehaltes um ein Drittel bekommen. Die dazu erforderlichen Gelder sollen aus der Armee-Dotationskasse genommen werden. Der Gesetzentwurf darüber liegt bereits im Staatsrath. Die Kadres der Staboffiziere werden sehr bald wesentlich vermehrt werden. — Prevost Paradol soll die Vergünstigung erhalten haben, seine einmonatliche Gefängnißstrafe in einem Krankenhause zuzubringen. — Auf der Eisenbahn von Havre ereignete sich heute Nachts ein trauriger Vorfall. Ein von Rouen kommender Waarenzug, der mit Spirituosen beladen war, gerieth in Brand, und der Bremser, welcher sich nicht schnell genug retten konnte, verbrannte lebendigen Leibes. — Ein eßbarer Pilz von mehr als 3 Fuß Umfang und von 4 Pfund Gewicht aus den Steinbrüchen von Ivry macht jetzt in der Halle von Paris großes Aufsehen. Die Champignons, welche in Paris zu Markt kommen, belaufen sich jährlich auf ein Gewicht von 500,000 Kilogrammes (10,000 Zentner). — Am 29. Juni gab das Théatre Français in Paris die 120. Vorstellung des Drama's „Duc Job", eines ganz gewöhnlichen Machwerks, das weder neu in seiner Situation, noch interessant und spannend war, aber mit einer wahren Meisterschaft gespielt wurde. Der Verfasser zog aus diesem Stücke 115,000 Frs. als Tantième, nämlich 10 pCt. jeden Abend von der Totaleinnahme.

— [Frankreich und Deutschland.] Das Thema von den natürlichen Grenzen wird nicht bloß in der „Opinion nationale" sondern auch im „Siècle" von Herrn L. Jourdan weiter fortgesponnen. Letzterer sagt u. A.: „Nehmen wir an, der Traum der deutschen Einheit werde morgen eine Wirklichkeit; was wäre Unmögliches dabei, daß die Rheinprovinzen nach dem Beispiele ihrer ruhmreichen Schwestern, Elsaß und Lothringen, ihr politisches Geschick mit dem Frankreichs vereinigen wollten, ohne deshalb aufzuhören, im Herzen deutsch zu sein? Werdet Ihr sie zurückweisen? Würdet ihr sagen: Wir behalten, was uns gehört, wir verlangen nichts weiter. Man wird uns zwar antworten: sie sind deutsch und wollen deutsch bleiben. Das mag sein. Aber die Völker, wie die Individuen ändern sich mit ihren Interessen und ihrem Schicksale. Eine Stunde genügt bisweilen, ihnen neue Horizonte zu zeigen, und eine Stunde darauf stürzen sie sich mit ihrem ganzen Feuer nach diesen neuen Horizonten ꝛc." Die „Presse" bemerkt zu diesen Betrachtungen: „Dieser zweite Artikel des „Siècle" könnte nicht bescheidener sein; es ist nicht mehr die Rede von Ideen, welche wie Kanonenkugeln ihren Weg gehen. Das „Siècle" beschränkt sich auf die Frage, ob man die Rheinbevölkerungen zurückweisen soll, wenn sie sich Frankreich anbieten sollten. Aber wann kann ihnen der Gedanke kommen, sich anzubieten? „Wenn der Traum der deutschen Einheit eine Wirklichkeit und das deutsche Vaterland unter der Leitung des in eine liberale Macht verwandelten Preußens konstituirt sein wird." Somit also würden den Bevölkerungen, welche das „Siècle" selbst als deutsch anerkennt, gerade den Augenblick zu ihrer Losreißung wählen, wo alle Wünsche Deutschlands befriedigt wären. Dieses Räsonnement scheint uns dermaßen mangelhaft, daß wir darin eine Lücke vermuthen. Uebrigens bitten wir das „Siècle" zu überlegen, erstens daß Frankreich nicht das Monopol der Freiheit hat, und daß Preußen schon eine ungemein liberale Macht ist; zweitens daß die Rheinprovinzen, die zum großen Theil zu Preußen gehören, in Betreff der Einheit wenig mehr zu wünschen haben, endlich drittens, daß das „Siècle", wenn es einmal den Rhein als natürliche Grenze Frankreichs ansieht, sich nicht darauf beschränken darf, nur den deutschen Theil des linken Ufers zu wünschen, und daß sein Patriotismus bei Strafe der Inkonsequenz auch Belgien und einen Theil von Holland verlangen muß. Wenn das sein Wille ist, so sollte das „Siècle" es gerade heraus sagen; aber die Frage der deutschen Einheit hilft ihm nichts bei seiner Grenzentheorie. Es ist klar, daß, je mehr die Deutschen zufrieden sind, Deutsche zu sein, sie um so weniger Lust haben werden, Franzosen zu werden."

Paris, 2. Juli. [Ordensverleihungen.] Durch heute im „Moniteur" publizirte Dekrete sind der Herzog v. Gramont, Benedetti und Talleyrand zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt worden. (Tel.)

Italien.

Turin, 30. Juni. [Die Anleihedebatte.] In der Kammersitzung vom 28. Juni verlangte Cabella vom Ministerium Aufklärung, ob die Anleihe zur Deckung des bestehenden Defizits oder für mögliche Eventualitäten bestimmt sei; er tadelt den Widerspruch in dem Berichte des Ministeriums gegenüber jenem der Kommission und stimmt schließlich für das Anlehen, in der Hoffnung, daß das Ministerium eine von Frankreich unabhängige energische Politik einschlagen werde. Sartorelli giebt seine Stimme dem Anlehen in Erwartung, die Regierung werde sich an die Spitze der gegenwärtigen Bewegung stellen. — Bei der Debatte am 29. Juni gab Maceti aus Anlaß der Verhandlung über die Anleihe ein Mißtrauensvotum und erörterte einen Plan allgemeiner Volksbewaffnung. Der Abgeordnete Sineo wünscht, es möge dem östreichischen Festungsviereck ein italienisches entgegengestellt werden.

— [Die Seidenernte in der Lombardei] fiel in diesem Jahre zum ersten Male wieder nach zwölf Fehljahren befriedigend aus. Während einige Besitzer eine vollständige Ernte machten, erhielten andere ein Viertheil, der größte Theil erntete einen halben Ertrag, und durchschnittlich kann das Resultat eine halbe Ernte genannt werden. Die Verschiedenheit des Ertrages hing dieses Jahr einzig von den Seidenwürmereiern ab, da in ein und demselben Hause, je nach den Eiern, verschiedene Resultate erzielt wurden.

— [Die Zustände in Neapel.] Seit Erklärung des Belagerungszustandes ist Neapel ruhig; die Verfassung ist noch nicht proklamirt. So war der Stand der Dinge am 29. Juni; neuere Nachrichten fehlen noch. Das einzige Lebenszeichen, welches das neue Kabinet bis dahin nach Erklärung des Belagerungszustandes gegeben hatte, war eine große Truppen-Musterung, die Marschall Lestucci, der neue Kriegsminister, am 27. hielt. In der verheißenen Verfassung spielen die Zusagen für die Sicilianer die Hauptrolle. Man verspricht ihnen politische und materielle Vortheile aller Art, wenn sie bei dem Hause Bourbon bleiben wollen. Der Minister-Präsident Spinelli war bereits im Jahre 1848 im Amte; er gehörte damals dem Uebergangs-Ministerium an, das nach del Carreto's Sturze folgte, nahm aber seine Entlassung, als der König Ferdinand die Verfassung gab. Seitdem lebte er in Ruhestand und beschäftigte sich mit Theater-Angelegenheiten. Sein voller Name ist Antonio Spinelli-Foscano, Fürst von Scalea. Seltsam wird sich's ausnehmen, wenn die Regierung in ihrem Programme die Allianz mit Sardinien verkündigt, während alle Welt bereits weiß, daß Cavour trotz allem diplomatischen Zureden der öffentlichen Meinung sich unterworfen und eine kategorische Ablehnung des Angebotes nach Neapel geschickt hat. Auch ist bereits eine ausführliche Note Cavour's nach Paris abgegangen. Die öffentliche Meinung in Nord-Italien ist so heftig anti-bourbonisch, daß Cavour sich auf sie berufen kann. Von geringerem politischem Verstande, als wir Cavour zutrauen müssen, würde es zeugen, wenn es wahr wäre, daß er die großen Konzessionen in Neapel gefürchtet und deshalb einen Versuch gemacht hatte, in Betreff Siciliens noch vor Erlaß der Verfassung vom Könige Franz feste Zusagen wegen des Anschlusses an Sardinien zu erlangen, wofern, wie vorauszusehen, die Insel sich für Anschluß an Sardinien erkläre. Cavour entgeht einer Menge Verlegenheiten, wenn die Einverleibungs-Frage noch bis auf gelegenere Zeit verschoben wird, und Garibaldi's Entschluß ist bekannt. Anders scheint der unreife Theil der neapolitanischen und sardinischen Unionisten zu empfinden. Diese Leute möchten gern so bald wie möglich ins sardinische Nest kriechen, um sich so die Arbeit der Selbsterhebung zu ersparen. Wir bemerken dies, um zu erklären, weshalb einige Blätter durchaus nicht für wahrscheinlich halten, daß vielleicht ein unionistischer und nicht ein sanfedistischer Lazzaroni den Schlag gegen Brenier geführt habe. Als Thatsache wird von Augenzeugen angeführt, daß Brenier sich in offenem Wagen zeigte, während auf der Toledostraße widerstreitende Volkshaufen wogten und schrien, so wie daß der Haufe, der Brenier am nächsten war, den Ruf: „Es lebe Garibaldi!" erhob, als das Attentat vollführt ward. Denkbar ist aber ebenso sehr, daß das Gesindel, welches es auf den Franzosen abgesehen, Garibaldi leben ließ, um von sich den Verdacht der That abzulenken. Dem „Corriere Mercantile" zufolge unterliegt es keinem Zweifel, daß in Neapel allgemein den Lazzaroni's das Attentat zugeschrieben wurde. Der „Corriere" weist als Beleg auf die Demolirung der Polizei-Kommissariate hin: dies sei die Antwort des liberalen Theiles der Bevölkerung auf die Umtriebe der absolutistischen Partei gewesen. Die Pariser „Presse" sieht in dem Allem eine wesentliche Verschlimmerung der Situation; auch das „Pays" findet die Lage höchst bedenklich; nur die „Patrie" meint, die Situation in der Stadt habe sich „gebessert", da seit dem 28. Juni wenigstens keine neue Ruhestörung erfolgt und „das Programm des Ministeriums günstig aufgenommen worden sei". Wie dem nun aber auch sei, die Ligurier, Piemontesen, Lombarden u. s. w. thun, als wenn die neapolitanischen Verfassungs-Angebote gar nicht vorhanden wären. Die Schiffe, welche die Medici'sche Expedition nach Palermo brachten, sind wieder in Genua eingetroffen, und schon standen 2000 Freiwillige bereit, um in den nächsten Tagen unter Cosenz sich Garibaldi zur Verfügung zu stellen. Garibaldi erwartet zur Eröffnung des Feldzuges nur noch die Rückkehr des Grafen von San Cataldo, den er nach Paris geschickt hat. Am 19 Juni traf in Catania ein Schiff mit jonischer Flagge ein, das Freiwillige und Waffen ans Land setzte. Am 25. Juni wurde der Vertrag zu einem regelmäßigen Dampferdienste zwischen Palermo, Livorno und Genua unterzeichnet, wonach jeden Sonnabend ein Dampfer von Genua und jeden Montag ein zweiter von Livorno nach Palermo abgeht. Die Schiffe fahren unter englischer Flagge. Der Einzug der Freiwilligen unter Medici und Malenchini in Palermo wird als ergreifend geschildert. Die Bevölkerung von Palermo war der Expedition bis Monreale entgegengezogen; hier wurden die Freiwilligen, nachdem sie von Garibaldi willkommen geheißen, vom Volke mit Blumen bekränzt und im Festzuge nach der Stadt geleitet. Die Freiwilligen dieser Expedition sind fast lauter Lombarden.

Durch Dekret vom 22. Juni hat Garibaldi das Prinzip vollkommener Schifffahrtsfreiheit in allen Häfen und Rheden Siciliens für Einfuhrartikel, die aus den italienischen Provinzen kommen, welche unter Victor Emanuel's Scepter sich vereinigt haben, anerkannt. Durch ein zweites Dekret wird verordnet, daß die sicilianischen Nationaltruppen den Sold und die Rationen an Lebensmitteln erhalten sollen, welche die sardinischen Truppen im Felde beziehen. — Daß Mazzini am 27. Juni in Palermo eintraf, wird jetzt von der „Opinione" bestätigt.

Aus Palermo, 18. Juni, wird dem Reuter'schen Telegraphenbüreau gemeldet: Garibaldi hat folgende Verfügung erlassen: „In Anbetracht, daß es einem freien Volke geziemt, jeden Brauch abzuschaffen, der an den alten Zustand der Sklaverei erinnert, wird verfügt: Art. 1. Der Titel Excellenz ist ohne Unterschied der Person abgeschafft. Art. 2. Die Ehrfurchtsbezeigung des Handkusses ist verboten." Wenn diesem Erlasse gemäß gehandelt wird, so ist schon das allein eine soziale Revolution. In Sicilien reden die Personen aus den niederen Ständen fast einen jeden gut gekleideten Menschen mit „eccellenza"

an, und der Handkuß ist ein gewöhnliches Zeichen der Ehrerbietung des Pachters gegen seinen Grundherrn.

Nach Bern gelangte Privatberichte aus Neapel sagen, unter den vor Kriegsgericht gestellten Generalen befinde sich auch der Schweizer Sury; dagegen sei der Oberst von Mechel zum General befördert und General Wyttenbach nach Messina beordert.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. [Namen der Infantin; die Marine; Wahlgesetz.] Die „Gazeta" meldet: „Der Patriarch von Indien, welcher die Infantin, Tochter der Herzogin von Montpensier, taufte, legte ihr folgende Namen bei: Maria de las Merondes, Isabella Franzisca de Asis, Antonia, Luisa, Fernanda, Feliza, Amalia, Christina, Franziska de Paula, Stamona, Rita, Cazetana, Manuela, Juana, Josefa, Joaquina, Anna, Rafaela, Santissima Trinidad, Gaspara, Melchora, Baltasara, Filomena, Teresa, Todeslos Santos. Der König und die Königin waren Pathen der Infantin und hielten sie über den Taufstein; sogleich nach der Taufe hing die Königin dem Kinde die Insignien des Maria-Louisen-Ordens um." — Die „Correspondencia" veröffentlicht einen Artikel über die spanische Marine, worin es heißt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich die Vermehrung und Wiederherstellung der Seestreitkräfte Spaniens mit wahrhafter Befriedigung sieht; die spanische Flotte stand in mehr als einem glorreichen Kampfe an der Seite der französischen." — Die Regierung hat den Cortes ein Wahlgesetzentwurf vorgelegt. Es wird durch denselben die Zahl der Deputirten auf 389 festgestellt. Das Minimum der Wähler in jedem Wahlbezirk soll 300 sein. Das Deputirtenmandat wird mit allen außerhalb Madrids zu versehenden amtlichen Funktionen für unvereinbar erklärt, ausgenommen die Aemter von Botschaftern und Gesandten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Juni. [Zur orientalischen Frage; die Branntweinpacht; die Annexion Savoyens.] Die russische „Nord. Biene" bringt historische Belege in Bezug auf die jetzigen Forderungen der Bulgaren bei, welche für vollkommen begründet erklärt werden. In einem Artikel: „Die Selbstverurtheilung der Türkei", bemerkt dasselbe Blatt: es liege in der Untersuchung, welche die Pforte angeordnet hat, das Geständniß ihrer Schuld, aber kein Zeichen von Reue und Besserung. Am Schlusse ihrer Betrachtung kommt die „N. B." zu der Behauptung, daß es keinen vernünftigen Menschen in ganz Europa gäbe, der jene Enquette nicht eine Mystifikation nenne, und daß diese Untersuchung den christlichen Unterthanen der Pforte theuer zu stehen kommen werde. Korrespondenzen aus Konstantinopel, Bukarest und Kandia vervollständigen die Angriffe gegen die Pforte. Das Schreiben aus Kandia ist vom 26. Mai und referirt von einem Konflikte des neuen Gouverneurs, Ismael Pascha, mit dem griechischen Konsul. Der Gouverneur, „welcher Anfangs so gut regierte und die Aufregung der Bewohner zu beruhigen verstand", wies plötzlich „ohne jeden Grund" den Lehrer der Schule von Kanea, einen Griechen, Namens Psilaki, aus der Insel aus. Der Ausgewiesene flüchtete sich zu seinem Konsul, wohin 10 Soldaten geschickt wurden, um den Lehrer festzunehmen. Als der Konsul sich der Festnehmung widersetzte, erklärte der Gouverneur, daß er mit ihm für eine ganze Woche jede Beziehungen abbreche. Der griechische Konsul wandte sich an die Konsuln von England, Frankreich und Rußland, welche sein Verfahren billigten und beim Gouverneur zu vermitteln versuchten, aber ohne Erfolg. Endlich wandte man sich nach Konstantinopel, und von dort kam der Befehl an den Gouverneur, die Verbindung mit dem griechischen Konsul wieder aufzunehmen und Psilaki in Ruhe zu lassen. Zu dieser Erzählung macht der Berichterstatter die Bemerkung: „Wenn schon Ismael Pascha zu einem solchen eigenmächtigen Verfahren sich entschließen konnte: was ist da von den anderen Türken zu erwarten? Begreifen denn die türkischen Behörden nicht, daß ein griechischer Unterthan nicht schlechter ist, als ein englischer, französischer oder russischer, und daß man mit ihm endlich etwas besser umgehen müsse? Denn da die Griechen hier die ganze Bevölkerung auf ihrer Seite haben, so könnte sich leicht der Aufstand von 1840 wiederholen, welchen ebenfalls die Beleidigung eines griechischen Unterthanen veranlaßt hat." — Die Kommission zur Prüfung der versprochenen Umänderung des Branntweinpachtsystems hat ihre Arbeiten beendet, und ihr Bericht ist an den Reichsrath gegangen. — Die russische „Akademiezeitung" bringt einen Leitartikel über die Annexionsfeier Savoyens an Frankreich, in welchem sie es lebhaft tadelt, daß dazu der Jahrestag der Schlacht bei Friedland gewählt worden sei. Sie erinnert daran, daß der Frieden von Tilsit der Höhepunkt Napoleons gewesen sei, daß dieser Alexanders Entgegenkommen für schwächliche Nachgiebigkeit angesehen und dadurch auf die Bahn des Verderbens geleitet worden sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni. [Die Zusammenkunft in Bonarp.] Der Berichterstatter „Faedrelandet" aus dem nunmehr aufgehobenen Lager von Bonarp bringt nachträglich eine Skizze über das Leben und Treiben, das dort stattgehabt hat. Der Berichterstatter ist der Ueberzeugung, daß unter den hohen und höchsten Personen dort viel und ernsthaft über Politik verhandelt worden sei; namentlich freut es ihn, melden zu können, daß es dem König von Dänemark gelungen, sich bei der schwedischen Armee äußerst populär zu machen. Der König, welcher zuerst zum Ehren-Fahnenjunker, dann zum Obersten der Schonen'schen Husaren ernannt wurde, habe in einer Anrede an die schwedischen Soldaten betheuert, daß er Schweden, wenn dasselbe jemals seiner Hülfe bedürfen sollte, „mit seinem letzten Manne beistehen wolle"; der König von Schweden scheint ein gleiches Versprechen nicht gegeben zu haben, doch glaubt der Korrespondent versichern zu können, daß nicht bloß die Schonen'schen Husaren, sondern die ganze schwedische Armee den Befehl, „für den Ehrenobersten" den Degen zu ziehen, mit Jubel aufnehmen würde. Was man sehnlich wünscht, glaubt man. (M. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juli. [Telegr.] Die für das Bairamfest befürchteten Unruhen sind nicht eingetreten. Die Prozession des Sultans ist in voller Ruhe vorübergegangen. Die Truppen haben Sold für einen Monat erhalten und zeigten eine gute Haltung. — Der preußische Gesandte Graf Goltz ist mit Urlaub verreist.

Militärzeitung.

Preußische Erinnerungen. [Das Gefecht bei Strehla.] Auf den 20. August d. J. fällt der hundertjährige Gedächtnißtag des Gefechts bei Strehla und mit ihm eine der schönsten Erinnerungen des jetzigen 3. und 4. Kürassierregiments und vielleicht eine der kühnsten Waffenthaten selbst aus jener Glanzperiode der preußischen Kavallerie. Das genannte Regiment, damals Dragoner v. Schorlemmer Nr. 6, befand sich bei dieser Gelegenheit dem kleinen preußischen Korps des General v. Hülsen zugetheilt, das an dem gedachten Tage unter sehr ungünstigen Umständen in der weit ausgedehnten Stellung von Strehla den Kampf gegen die noch durch das Korps des östreichischen Generals Guasco verstärkte Reichsarmee anzunehmen gezwungen war. Glücklicherweise beschränkte sich die Letzere mehr auf Demonstrationen, als daß sie wirklich faktisch mit in das Gefecht eingriff, allein auch die Oestreicher an sich waren den Preußen an Zahl weit überlegen und die Dinge nahmen deshalb für die Letzteren eine mit jedem Augenblick mehr und mehr bedrohliche Wendung. Plötzlich ging der preußischen Hauptbatterie auch die Munition aus, und drei östreichische Infanterieregimenter, dies gewahr werdend, setzten sich in Bewegung, um dieselbe mit dem Bayonnett in ihre Gewalt zu bringen. Da stürzten sich fünf auf diesem preußischen Flügel gegenwärtige Schwadronen des genannten Regiments auf die im Sturmschritt anrückende feindliche Infanterie, sprengten dieselbe vollständig auseinander und nahmen beinahe das ganze östreichische Regiment-Nassau Usingen mit seinem Obersten und seinen beiden Fahnen gefangen. Während dessen hatte jedoch, das berühmte östreichische Cheveauxlegers-Regiment v. Löwenstein schon die preußische Schlachtlinie umgangen und wollte eben den nächsten preußischen Bataillonen Gleiches mit Gleichem vergelten, als die fünf erwähnten preußischen Schwadronen sich, die schon gemachten Gefangenen den ihnen nachgerittenen Kleist'schen Freihusaren überlassend, dem Feinde in die Flanke warfen und das östreichische Regiment, ebenfalls unter Abnahme seiner Standarte, völlig in die Flucht trieben. Noch im Begriff, immer mehr Gefangene zu machen, kam indeß das ungarische Husarenregiment Baronay dem von Löwenstein zum Soutien, indem es seinestheils jetzt die zerstrenten preußischen Schwadronen in der Flanke angriff. Diese formirten sich jedoch noch unter der auf sie stattfindenden Attake in größter Schnelligkeit wieder und warfen nach einem harten Strauß zuletzt die Ungarn ebenfalls über den Haufen. Der Feind ließ sich an diesem Probestückchen genügen und brach das Gefecht sofort ab, die drei ineinandergreifenden Attaken hatten den tapferen preußischen Dragonern 2 Fahnen, 1 Standarte und den östreichischen Obersten, Prinzen von Nassau-Usingen, nebst noch 39 Offizieren und 1178 Mann an Gefangenen eingetragen.

Sardinien. [Armeebestimmungen; Uebungslager von Brescia.] Die Friedensstärke jedes der 54 jetzt bestehenden sardinischen Infanterieregimenter ist vorläufig auf 1356 Mann festgestellt worden, während dieselben auf dem Kriegsfuß, die Offiziere hierbei inbegriffen, je in vier Bataillonen 2880 Mann und außerdem noch 80 Mann im Depot zählen werden. Die Kavallerie besitzt bei jedem der bestehenden 17 Regimenter einen Friedensstand von 35 Offizieren und 600 Mann und Pferden, welche für den Kriegsfall auf je 50 Offiziere und 800 Mann und Pferde anzuwachsen bestimmt sind. Bis zum 1. Juli d. J. sollte die Artillerie bis auf 80 vollzählige Batterien zu je 6 Geschützen mit dem dazu gehörigen Reserve- und Munitionspark gebracht werden. Angeblich bei Brescia soll in diesem Herbste ein großes Uebungslager von 30—40,000 Mann zusammengezogen werden. Die Schiffsmannschaften sollen mit Revolvern bewaffnet und in den größeren Städten wird die Nationalgarde neu organisirt werden.

Portugal. [Neue militärische Maaßnahmen.] Es ist im Werke, die gegenwärtig nur einen Bestand von etwa 15,000 Mann besitzende portugiesische Armee bis zur Einstellung von 50,000 Mann zu erweitern, wozu weiterhin noch 20,000 Mann Milizen hinzutreten würden. Auch ist eine Kommission eingesetzt worden, um den Zustand der Festungen zu beurtheilen, und werden namentlich die Werke von Lissabon eine bedeutende Erweiterung erfahren. Im Auslande, namentlich in den belgischen und deutschen Waffenfabriken sind große Bestellungen an Gewehren und Waffen aufgegeben worden. Die Kanonengießereien des Reichs sollen 600 gezogene Kanonen liefern. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Juli. Der kommandirende General Graf Waldersee Erz. hat, wie gewöhnlich um diese Zeit, seine Inspektionsreise im Bezirke des 5. Armeekorps angetreten.

* **Posen**, 4. Juli. [Pferderennen, zweiter Tag.] Das Wetter drohte gestern Anfangs ungünstig zu bleiben. Als sich späterhin dasselbe aufklärte, wurde die Betheiligung des Publikums noch eine ziemlich zahlreiche. Die Tribüne war verhältnißmäßig besetzt. Das Richteramt hatte Graf Ignaz Bninski, das Ehrenrichteramt Graf Plater gütigst übernommen. Starten ließ Graf Kasimir Kwilecki. Die einzelnen Rennen verliefen wie folgt: VIII. Vereinspreis 250 Thlr. „Newspaper" des Fürsten Sulkowski ging über die Bahn. — IX. Kleines Handicap. 500 Ruth. Staats- und Vereinspreis 150 Thlr. 6 Frd.'or Einsatz, 4 Reug. „Middy" des Grafen Götzen ging über die Bahn. — X. Fortdauerndes Offizierrennen. 750 Ruthen. „Bolingbroke" des Prem. Lieut. v. Dresky ging über die Bahn. — XI. Bauernrennen. Es liefen 3 Pferde ab, und siegte des Ackerwirth Wilh. Brach aus Olszewko, Kr. Wirsitz, Fuchsstute gegen des Ackerwirth Andreas Abraham aus Ostrowko, Kr. Chodziesen, br. Stute um 3 Pferdelängen in 2 Min. 45 Sek. Sieger erhielt 40 Thlr., und das 2. Pferd 10 Thlr. — XII. Hack Stakes fiel wegen nicht erfolgter Unterschrift aus. — XIII. Handicap für alle 1860 auf der Posener Bahn geschlagenen Pferde. 500 Ruthen. „Nachtigall" des Trainer Hart siegte in hartem Kampf gegen „Renown" des Herrn v. Montbach in 2 Min. 10 Sekunden. — XIV. Steeple chase. „Dandy" des Grafen Götzen führte von Hause aus und nahm leicht alle Hindernisse. „Malfati" des Hrn. Z. v. Jaraczewski refüsirte mehrmals, verlor dadurch Terrain, kam aber jedesmal wieder so nahe an „Dandy" heran, daß endlich „Dandy" nur mit einer halben Pferdelänge siegte. Zeit: 13 Min. 10 Sekunden.

V **Posen**, 4. Juli. [Selbstmord.] Am Sonntag entleibte sich hier in einem Anfalle von Schwermuth eine in den sogenannten Schmudelbuden (am alten Markt) wohnhafte Frau, indem sie sich mit einem scharfen Messer den Hals durchschnitt. Die Unglückliche soll die Besorgniß ausgesprochen haben, daß sie für sich und ihre Familie die nöthigen Subsistenzmittel nicht werde beschaffen können. — In der Nacht vom 2. zum 3. d. machte der in den vorigen Assisen zum Tode wegen Mordes verurtheilte Zimmerlehrling Mulkowski den Versuch sich zu erhängen. Der in der betreffenden Zelle des Kriminalgefängnißes inhaftirte Mitgefangene erwachte bei dem in Folge des Kettengerassels entstandenen Geräusche, sah den Mulkowski bereits am Fensterpfosten hängend und machte Lärm, so daß der bereits erstarrte M. von den Hinzukommenden wieder in's Leben zurückgerufen werden konnte.

□ **Blesen**, 2. Juli. [Geschichtliche Erinnerungen.] Unser Städtchen hat wohl nur höchst selten in den Spalten Ihres geschätzten Blattes figurirt, und es könnte scheinen, als ob die ungünstige Lage, abgeschlossen von allem Verkehr, die Entfernung von der Hauptstadt der Provinz, jede geistige Regung, jeden Fortschritt in Schlaf gewiegt hätten. Doch dem ist in der That nicht so! Meiner heutigen Mittheilung liegt weniger die Absicht zu Grunde, den Lesern einen Beweis dafür zu liefern, als durch Vergleich der Vorzeit und Gegenwart das Bild unseres Städtchens, welches immer mehr ins Meer der Vergessenheit zu versinken scheint, dem Blicke vorführen. Schon im 12. Jahrhundert erwähnen die geschichtlichen Annalen zwar unseres Städtchens; mehr bekannt und berühmt wurde es aber erst durch das 1232 von Wladislaw, Fürsten von Großpolen, gestiftete Cisterzienserkloster. Dieser Fürst zog sieben Ordensgeistliche aus dem Cisterzienserkloster Dobrilugk in der Oberlausitz hierher, übereignete ihnen mit Erlaubniß der Besitzer von Zemsko, Eustachius und Wojzeszek einen Theil der wüsten und sumpfigen Gegend an der Obra, unweit Zemsko, und schenkte ihnen auf ewige Zeiten 500 Morgen Land zum Unterhalt in der Nähe des Flüßchens Punikwa. Die Ordensbrüder erbauten hier eine Kirche nebst Wohnungen für sich, und nannten die neue Ansiedelung Neu-Dobirlugk (Klosterwinkel). Die Ueberschwemmungen des Obraflusses setzten oft die Gebäude und die Kirche unter Wasser; namentlich im Jahre 1265 war dasselbe sehr verheerend gewesen. Der Orden erbaute aus diesem Grunde in Zemsko, welche Herrschaft ihnen von den obengedachten Besitzern auf ewige Zeiten geschenkt worden, neue Klostergebäude und eine neue Kirche. Allein der fühlbare Wassermangel stellte hier die Existenz als unbequem und unsicher heraus, weshalb unser Städtchen, als der geeignetste Ort für eine solche Stiftung, nun gewählt wurde. Die umfangreichen Neubauten der Klostergebäude waren bald vollendet. Sämmtliche Gebäude nebst einem Theile der Stadt wurden 1592 in Asche gelegt. Der Wohlstand des Klosters begünstigte indeß den schnellen Aufbau. Mit Beseitigung drückender äußerlicher Verhältnisse erwachte auch ein geistiges Leben, welches sich über alle Besitzungen der Ordensgeistlichen verbreitete. Kirchen und Schulen wurden gestiftet, beide Anstalten ein mächtiger Hebel für die geistigen und moralischen Zustände des Volkes. Mit diesem entwickelte sich ein außerordentlicher Wohlstand der Klosterunterthanen. Nebst den Wissenschaften wurden die Künste gepflegt; auch der Handwerkerstand erfreute sich einer besonderen Sorge und Begünstigung der Ordensherren. Aus deutschen Ländern wurden Gelehrten und Künstler herangezogen; fast durch zwei Jahrhunderte wurden die jedesmaligen Aebte aus den Klöstern deutscher Provinzen gewählt; mit ihnen verpflanzten sich deutsche Sitten, deutsche Künste und gründliche Wissenschaften hierher. In diesem blühenden Zustande hatte das Kloster mit seinen überaus reichen Besitzungen und sonach auch unser Städtchen im 17. Jahrhunderte den höchsten Standpunkt erreicht, sowohl in geistiger wie in materieller Hinsicht. Hervorzuheben ist noch, daß die Fabrikate an Tuch und Papier von hier aus selbst in auswärtige Länder verschickt wurden und daß die hiesige Gegend mit ihren schönen Obstgärten 2c. weit bekannt und gerühmt war. Die kriegerischen Zeiten und der häufige Andrang feindlicher Horden, die in den Klöstern gewöhnlich große Schätze suchten, haben den Fortbestand so günstiger Zustände unmöglich gemacht. Der Wohlstand gerieth in Verfall; was Fleiß, Kunst und Wissenschaft geschaffen, ging allmälig zu Grabe. Die innere Verfassung der Klostergebäude entsprach der ursprünglichen, wohlthätigen Bestimmung des Ordens immer weniger; manche Schwächen und Mißbräuche hatten sich auf die Klosterunterthanen fortgeerbt. In diesem Zustande wurde unser Städtchen nebst den zum hiesigen Kloster gehörigen Ortschaften im Jahre 1797 Eigenthum des Staates, als gleichzeitig sämmtlichen Ordensgeistlichen in Preußen die Verwaltung des Klostervermögens abgenommen wurde. Unser Ort hat seit der preußischen Besitznahme an Bildung und Wohlstand wieder sehr wesentlich gewonnen. Die Verhältnisse der Stadt sind sichtbar aufgeblüht; Gewerbthätigkeit und Gewerbfleiß vermehren sich unverkennbar, die Förderung des Ackerbaues, mit dem sich der größte Theil der Einwohner beschäftigt, die Anregung zum Handel, dem freilich die örtliche Lage wenig günstig ist, der Reichthum an Holz 2c. 2c. verspricht ein segensreiches Fortschreiten des Wohlstandes auch für die Zukunft. Unser Ort zählt jetzt gegen 1500 Einwohner, hat eine alterthümliche kath. Pfarrkirche, eine Synagoge, eine kath. und eine evang. Schule. Durch namentlich in jüngster Zeit zahlreich ausgeführte Neubauten hat die Stadt ein recht freundliches Aussehen bekommen. Die obenerwähnten Klostergebäude nebst der Klosterkirche freilich sind verschwunden; heute zeigt man nur den Platz noch, wo dieselben durch Jahrhunderte stolz sich erhoben. Die ehemalige Klosterkirche bedurfte schon 1797 einer bedeutenden Reparatur, wozu König Friedrich Wilhelm III. 5603 Thlr. bewilligte; es befand sich dort bis zu ihrer Abtragung mit vergoldeten Buchstaben die Inschrift: D. O. M. Munificentia Friderici Wilhelmi III. Borussorum Regis potentissimi, MDCCCII finitum. Auf Verfügung der k. Regierung zu Posen wurden sämmtliche Klostergebäude mit den dazu gehörigen Gärten und Bauplätzen am 21. Februar 1843 in Lizitation für 4825 Thlr. verkauft. Aus dem beim Abbruch gewonnenen Material ist ein Theil der hiesigen Stadt fast neu gebaut. Die schönen Glocken der früheren Klosterkirche, welche derselben durch fast fünf Jahrhunderte gedient, erfüllen heut noch ihren heiligen Zweck auf dem alterthümlichen Thurme der hiesigen kathol. Pfarrkirche. An Stelle der todten Mauern erheben sich jetzt blühende Gärten und fruchtbare Aecker. Die vielfachen Begünstigungen, welche früher den Einwohnern durch das Kloster geworden, sind ihnen meist bei der schon vor Jahren ausgeführten Separation gewahrt geblieben, und schon dieser Umstand allein wird uns das ehemalige hochansehnliche Cisterzienserkloster im steten denkbaren Andenken erhalten, mag auch von ihm selbst sonst weiter keine Spur mehr vorhanden sein.

□ **Kosten**, 2. Juli. [Feuer.] In dem als Gnadenort weit bekannten Górka duchowna ist binnen vier Wochen drei Mal Feuer ausgebrochen. Bei dem zuletzt, am 29. v. M., stattgefundenen Brande ist die dasige Probsteiwohnung ein Raub der Flammen geworden. Der Probsteipächter hat mit großer Mühe nur das allernothwendigste Mobiliar retten können. Auffallend war es, daß ein Hofhund durch das Fenster des brennenden Hauses in die inneren Räume sprang und so seinen Tod fand. Der Aberglaube will darin ein unträgliches Anzeichen eines baldigen neuen Brandunglückes finden.

Meseritz, 2. Juli. [Rathhausbau; vereitelter Selbstmord; Kinderraub.] In der neulichen Stadtverordneten-Sitzung, welcher auch viele Zuhörer beiwohnten, wurde über die Richtung, welche die neu zu erbauende Schwiebuser Chaussee nach Meseritz erhalten soll, verhandelt, allein zu einem Resultat kam es nicht. Ferner wurde der Antrag des Magistrats, das Rathhaus durch einen Anbau zu erweitern, abgelehnt, dagegen beschlossen, daß ein Theil der bisher vom Gerichte benutzten Lokalitäten, die jetzt durch Erbauung des neuen Gefangenenhauses disponibel geworden, gegen Nachlaß der Miethe, zur Benutzung für die Magistratsbüreaus benutzt werden sollen. — Vor Kurzem machte ein etwa 14jähriger elternloser Knabe, welcher sich bei einem Gewerbetreibenden in der Lehre befindet, den Versuch, sich in der Obra das Leben zu nehmen. Er war bereits besinnungslos, als ihn ein hiesiger Klempnermeister bemerkte und herauszog, worauf es auch gelang, ihn ins Leben zurückzurufen. — In Neusalz a. d. O. wurde vor etwa 4 Wochen dem Kr. Ger. Sekr. Reicheln aus Grünberg seine 3jährige Tochter, in der Zeit von 3—6 Uhr Abends, von einer Zigeunergesellschaft entführt. Der Kinderräuber soll sich über Unruhstadt nach Posen begeben haben (andern Nachrichten zufolge nach Böhmen; d. Red.).

r **Wollstein**, 3. Juli. [Feuer; Verschiedenes.] In der Nacht zum 2. d. brach in Grätz auf dem Gehöfte des Bierbrauers B., unweit der evangelischen Kirche, Feuer aus, welches bei den in der Nähe desselben befindlichen Gebäuden mit Schindelbedachung (auch die evangel. Kirche hat eine solche) sehr gefährlich für die Stadt hätte werden können. Es gelang indeß, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, und es brannten nur 1 Schuppen und 1 Pferdestall ab. In dem Letztern befanden sich 2 Pferde, die ebenfalls mit verbrannten. — Die seit einigen Tagen herrschende kühle Witterung wirkt günstig auf die Vertilgung des Mehlthaues, der sich seit 8 Tagen auf den Erbsen und dem Hopfen eingefunden hat. Derselbe nimmt zusehends ab. — Auf hochgelegenen Aeckern beginnt in diesen Tagen bereits die Roggenernte. — Am 6. d. tritt hier ein Kreistag zusammen. Auf demselben wird unter Andere die Chausseelinie zwischen hier und Bentschen festgestellt werden. Der Weiterbau der Chaussee von Fehlen hierher wird nunmehr ebenfalls in Angriff genommen. — Der gestrige Ablaß in Fehlen war diesmal, wie schon seit vielen Jahren nicht, von Geistlichen und Andächtigen zahlreich besucht. Die deutsche Predigt hielt Probst Kunce aus Kiebel.

E **Exin**, 3. Juli. [Missionsfest; Ernte; Sommerfruchtstand; Pocken.] Der Missionshülfsverein des Kirchenkreises Chodziesen feierte am 27. Juni in der evang. Kirche zu Samoczyn sein diesjähriges Missionsfest, zu dem 6 Geistliche und eine zahlreiche Gemeinde erschienen waren. Der Text zur Predigt war Pred. Sal. 11, V. 1, und der anziehende Bericht enthielt ausführliche Mittheilungen über den Stand der Mission in China. An den Ausgängen wurde am Schlusse von einigen der Geistlichen selbst kollektirt. — Die Rapsernte ist in voriger Woche beendet und sehr gut ausgefallen. Auch die Heuernte auf Wiesen wie auf Kleefeldern ist reichlich gewesen, und der zweite Heuschnitt läßt noch einen größern Ertrag erwarten, da von dem reichlichen Regen der Wuchs sehr gefördert wird. — Die sämmtlichen Sommerfrüchte stehen vorzüglich, und selbst auf den sandigen Strichen unserer entfernteren Umgegend stehen die Kartoffeln so hoffnungsvoll, daß die Leute dort wieder einmal eine reichliche Ernte für die mehrmaligen Mißernten erwarten dürfen. Die Erbsen haben viele und volle Schoten. — Die Menschenpocken haben in einigen ländlichen Orten letzthin doch so um sich gegriffen, daß einzelne Schulen geschlossen werden mußten.

Stromberich t.

Oborniker Brücke.

Am 3. Juli. Kahn Nr. 1120, Schiffer Daniel Rudke, und Kahn Nr. 5402, Schiffer Christian Berendt, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 222, Schiffer Franz Balzarkiewicz, Kahn Nr. 596, Schiffer Fried. Teschner, und Kahn Nr. 116, Schiffer Anton Taubitz, alle drei von Stettin nach Posen mit Gütern.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 3. Juli.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Chłapowski aus Bagrowo, Kirschenstein aus Kostrzyn und Voge aus Adelig Ostrowo, Frau Gutsb. Morawska aus Polen, Bürger Kersten aus Strzelno und Rendant Dymiński aus Sobasiczewo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Schlesinger aus Glogau, die Gutsb. Hoffmann aus Lucianowo und Nitschke aus Strzyszmin, Oberinspektor Schödler aus Działyn, Apotheker Seibolt aus Rogasen, Bauunternehmer Wolff aus Moschin und Eisenhammerbesitzer Frieske aus Rożnowo.

GROSSE EICHE. Frau Gutsb. Sulikowska aus Drożyn.

EICHBORN'S HOTEL. Rentier Melerowicz aus Kröben, Frau Kaufmann Kloß aus Konin, die Kaufleute Kempner aus Breslau, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Piekokowski aus Jarocin, Glaß aus Kosten, Flatau aus Peysern, Glaß aus Grätz, Gettel aus Berlin, Sternberg und Kempner aus Konin, Seligsohn und Gerbermeister Meyer aus Samoczyn.

BUDWIG'S HOTEL. Frau Kaufmann Freudenhein aus Breslau, die Kaufleute Bergas und Guttmann aus Grätz, Lippmann aus Obrzycko, Heymann und Baruch aus Kopenhagen.

DREI LILIEN. Pens. Militärbeamter Stroiński aus Breslau, Wirthsch. Beamter Schöpke aus Alt-Tomyśl und Gutsb. Sopka aus Briesen.

KRUG'S HOTEL. Oekonom Kowalski aus Spławie, Stallmeister Marschell aus Reisen, Brauermeister Reich aus Lissa, Sattlermeister Wasserkamm und Pferdehändler Bernhard aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Weltpriester Jasiński aus Krakau, Judenstraße 34.

Vom 4. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radoliński aus Jarocin, die Rittergutsb. v. Taczanowski aus Sławoszewo, Buttel aus Wykow, Schmidt aus Charczewo und Jouanne aus Lussowo, die Rittergutsb. Frauen v. Żychlińska aus Węgierki, v. Radońska aus Kociałkowagórka und v. Bronikowska aus Mechlin, die Kaufleute Heine aus Berlin, Rosenthal aus Breslau, Knistel aus Löwenberg und Kayser aus Königsberg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Miączyński aus Pawłowo, v. Baranowski aus Rożnowo und v. Skórzewski aus Nekla, Frau Rittergutsb. v. Swinarska aus Dembicz, Frau Appell, Ger. Räthin Werner aus Ratibor und Inspektor der „Iduna" Fiedler aus Halle.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Skórzewska aus Czerniejewo, Wirthsch. Inspektor Bogdey aus Nitsche, Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo, die Kaufleute Bertheim aus Stettin, Treitel aus Landsberg a. W., Lachmann aus Berlin und Gumpert aus Elbing.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Oporowo und v. Guttry aus Paryż, die Gutsb. Frauen v. Ponińska aus Komornik und v. Stablewska aus Zalesie.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Ciemierski aus Sybyria, Gutspächter Salfeld aus Bulakowo, Einwohner v. Taczanowski aus Warschau, Rentier Krause aus Berlin und Frau Kaufmann Exner aus Schlochau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Herzogl. Oberamtmann Dirlam aus Glashütte, Frau Rittergutsb. v. Sawicka aus Ottorowo, Rittergutsb. v. Radoński aus Bieganowo, Landwehr-Lieutenant Hildebrand und Partikulier Naglo aus Sliwno, die Gutsb. Iffland aus Bojanowo, Kadow und Bukowski aus Ruchocinek, Madam Bernhard aus Breslau, Frau Rentiere Löwenthal aus Krotoschin, Kaufmann Ball aus Berlin, Gutspächter v. Pągowski und Stallmeister Kulinowski aus Kornatowice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Czarnecki aus Rakwitz und v. Kopolewski aus Góra, königl. Kammerherr Graf Garczyński aus Dresden, Frau Major v. Wedelstädt aus Görlitz und Missionar Zuckertordt aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Probst Bykowski aus Siemianice, Bürger Szymański aus Kempen, Wirthsch. Kommissarius Argodzki aus Węgierki, Partikulier Jeske aus Karge und Gutsb. Akoliński aus Paczkowo.

BUDWIG'S HOTEL. Partikulier Lietzmann aus Krzyżanki, Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch, die Kaufleute Friedländer aus Rogasen, Wurst aus Miłosław, Gutasch und Weiß aus Kosten.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 3. Juli 1860 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau **Mine (Minna) Asch** geb. **Hamburger** in **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 27. Juni d. J. festgestellt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Kommissar **Lipschitz** in **Posen** bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf

den 13. Juli 1860 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Gerichtsassessor **Müller**, im Instruktions-Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 24. Juli 1860** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis

zum 1. August 1860

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 16. August 1860 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Gerichtsassessor **Müller**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Moritz** und Justizräthe **Tschuschke** und **Zembsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Schroda, Erste Abtheilung.

Die den Freischulzengutsbesitzer **Julius** und **Emilie Jadow**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke **Biskupice geistlich Nr. 4**, abgeschätzt auf 8370 Thlr. und **Biskupice geistlich Nr. 5**, abgeschätzt auf 3295 Thlr., zusammen abgeschätzt auf 11,665 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen einzeln oder zusammen

am 11. Oktober 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.

Schroda, den 23. Februar 1860.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das den **Johann Ferdinand Jachnik**schen Erben gehörige Vorwerk **Dziewiątе**, abgeschätzt auf 13,855 Thlr 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 9. Oktober 1860 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle Behufs der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Krotoschin, den 28. Februar 1860.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa **2000 Zentnern Heu** bester Qualität für das königl. **Posensche** Landgestüt soll in kleineren Quantitäten den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Lieferung geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens den **27. Juli c.** franko hierher einzusenden, an welchem Tage deren Eröffnung erfolgen und demnächst gegen die nöthige Garantie der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Lieferungs-Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, event. gegen Einsendung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Schloß Zirke, den 25. Juni 1860.

Der Landstallmeister **Meissner.**

Eisenwaaren-Auktion.

Freitag den 6. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

neue Eisenwaaren,

als: Draht, diverse Ketten, Schlösser in verschiedenen Sorten, hermetisch verschließbare Ofenthüren und eine große Partie diverse kurze Waaren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Zobel**, Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Freitag den 6. Juli c. Vormittags von 11 Uhr ab werde ich **zu Breslau** in der Aktien-Reitbahn, neue Antonienstraße 3,

zwölf Stück 5–9 Jahr alte arabische Hengste, zum Reiten und Fahren, die sich als Deckhengste eignen,

meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktionskommissarius.

Die Pferde stehen in der Aktien-Reitbahn zur Ansicht.

Güter-Verkauf.

Die im **Schrimmer** Kreise an der Warthe und Chaussee, so wie 2½ Meilen von der Eisenbahn belegenen **Mechliner** Güter sind aus freier Hand zu verkaufen. Dieselben enthalten einen Flächenraum von 12,736 Morgen, worunter 4151 M. Acker und 965 M. Wiesen, der Rest besteht größtentheils in Forsten. Kauflustige belieben sich an das Dominium **Mechlin** zu wenden.

In Kłecko

ist ein massives, am Ringe belegenes Haus mit dazu gehörigen Stallungen und einem Gärtchen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen beim Apotheker **Grochowski** in **Miłosław.**

Dr. Braun, prakt. Arzt rc., **Breitestr. 8**, 1 Tr., früh bis 9 Uhr, Nachmittags 3–4 Uhr. Für **Augen-** und **Ohren-**Kranke 4–5 Uhr. Arme freie Behandlung.

Privat-Entbindungen.

mit besonderen Garantien der Diskretion, übernimmt ein Institut unter der Leitung eines Arztes. Briefe **M. M. 49** poste restante frei Berlin.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Schluß der Aktienzeichnung.

Da die Aktienzeichnung bei unserem Unternehmen eine über Erwarten günstige war, so machen wir hierdurch bekannt, daß der Schlußtermin der Subskriptionen bei allen Zeichnungsstellen auf

Sonnabend den 7. Juli, Abends 6 Uhr

anberaumt worden ist. Bis dahin werden Aktienzeichnungen entgegengenommen:

in Berlin bei den Herren Breest & Gelpcke,

und bei den Herren Hirschfeld & Wolff, in Posen bei dem Auktionskommissarius Herrn Lipschitz.

Prospekte, Subskriptionsformulare und Statuten werden bei diesen Zeichnungsstellen, sowie in Berlin bei dem designirten vollziehenden Direktor W. R. Scheibler, im intermistischen Bureau der Gesellschaft, Leipzigerstraße 44, woselbst jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird, unentgeldlich ausgegeben.

Berlin, den 30. Juni 1860.

Das Gründungs-Komité

der deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Meinen hohen Gönnern und dem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute ab meine Bäckerei wieder eröffnet habe und Weiß- und Mittelbrote verschiedener Größe zu 2½ und 5 Sgr. verkaufen werde. Um gefälligen Zuspruch bittet

Posen. V. Preissler,

Bäckermeister, Bäckerstraße Nr. 21.

Ich zeige den geehrten Herrschaften hierdurch ergebenst an, daß ich vom 5. Juli dieses Jahres ab wieder **Glacéehandschuhe** wasche.

Pauline Fahney,

Friedrichstr. Nr. 5, neben der Wache.

Stein-Dachpappen

von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus

H. Klug,

Posen, Friedrichsstrasse 33.

Dachpappe und engl. **Dachfilz**, von der Königl. Regierung zu **Stettin** als feuersicher geprüft, verkauft billigst, und übernimmt Eindeckungen jeder Art. (**Dachfilz**, der nicht als feuersicher anerkannt ist, zahlt in den Land-Feuer-Sozietäten die 4fache Versicherungs-Prämie.)

Julius Scheding, Posen,

Wallischei, an der Brücke.

Berlin. Winckler's: Melioration des Stalldüngers bewährt evident aufs Neue den alten Wahlspruch: „Alles Gute bricht sich unwiderstehlich Bahn!" — denn es ist dieselbe — bis zu je 2000 Fuhren! — auf nahezu 500 vaterländischen Wirthschaften aller Art bereits aufs Erfreulichste in Ausführung gebracht. Da aber noch Millionen landw. Aspiranten zu ihr zu bekehren, und Millionen über Millionen **Thaler preußisch Courant** alljährlich durch diese gesegnete Entdeckung zu erhalten, zu erwerben, resp. von ihnen zu produziren sind; nun aber die **Herbstbestellung** wieder an Thür und Thor aller voraussichtigen Düngerbedürftigen mit der energischen Mahnung pocht: **„Schaffe bei Zeiten, so hast Du Ueberfluß in der Noth!"** — so will auch der Entdecker thun, was seines Amtes ist, und also allen bislang noch Zögernden und Saumseligen die nachstehende Begutachtung eines so intelligenten als erfahrenen Praktikers: des Besitzers der Majoratsherrschaft Hünern in Schlesien, Mitgliede des Herrenhauses rc. rc., des Herrn Grafen **Hoverden**, an den Wirthschaftsbeamten der königl. Domaine Wirsitz in Ostpreußen, Herrn **Th. Jäckel**, zur nunmehr möglichst unverzüglichen Nutzanwendung nochmals in Erinnerung bringen. Dieselbe lautet wörtlich:

„Auf Ihr Schreiben vom 24./26. Okt. d. J. erwiedere ich Ihnen:

1) Daß ich allerdings der Meinung bin, Herr Winckler **habe offenbar die Landwirthschaft durch seine Entdeckung wesentlich bereichert.** — Ich bin davon nicht nur durch meine — unter den ungünstigsten Verhältnissen angestellten — Versuche überzeugt, sondern auch darum, weil ich die Erfolge auf dem Versuchsfelde des Herrn Winckler seit mehreren Jahren gesehen habe. Dort wird auf todtem Sande: Raps, Weizen, rother Klee und dergl. gebaut und stehen die Früchte so gut wie im besten Lande. Daneben werden dieselben Früchte auf demselben Boden in (gewöhnlichem) thierischem Mist gebaut, stehen aber darin weit schlechter als daneben im Winckler'schen (präp. Universal-) Dünger.
2) Da Herr Winckler, gegen ein sehr billiges Honorar, das Rezept dazu unter dem Versprechen ehrenhafter Geheimhaltung giebt, so werden Sie auch sehen, daß der Dünger **überall** mit einem **sehr geringen** Kostenaufwande **von den Landwirthen selbst** bereitet werden kann.
3) **Vorzugsweise** eignet sich dieser Dünger zum Ausstreuen auf schwächliche Saaten oder solche Felder, die nicht sonderlich im Dünger sind. Zu diesem Behufe wird man mit 6–8 Groschen pro Morgen reichen.
4) Zum Einschlämmen an Kohlpflanzen und dergl., zur Beimischung für die Erde zu Blumen, Orangerie rc. und zur Düngung von Obstbäumen ist dieser Dünger vortrefflich.
5) **Auch zur Wiesendüngung empfiehlt er sich sehr, nur muß der Dünger dann kurz vor oder während des Regens gestreut werden.** (Um jeden Verlust zu vermeiden.)
6) Ich habe den Herrn Winckler von Ihrem Wunsch in Kenntniß gesetzt und rathe Ihnen, sich **direkt** an ihn (unter Adresse an den Herrn Chemiker Ferdinand Winckler in Berlin, Potsdamerstraße Nr. 106) zu wenden.

Schloß Hünern, 26. Oktober 1859.

(gez.) Graf Hoverden."

Wenn ich also, nach wie vor — einfach gegen die Zusicherung ehrenhafter Geheimhaltung — für größere und Mittelgüter die **ausführlich erklärende Darlegung und Anleitung** zur selbsteigenen Melioration des Stallmistes (das ist 2 bis 5fache gleichzeitige Kräftigung und Vermehrung desselben) gegen Frankoeinsendung eines Honorars von **zwei** Friedrichsd'or; — und ebenso: an kleine, unbemittelte Wirthschaften jeder Art, gegen **einen** Friedrichsd'or (5⅔ Thlr) das bloße **instruktive Rezept** dazu, ohne Weiteres, umgehend rekommandirt franko versende: so darf sich hingegen jeder gute Wirth, dem also das Gedeihen seiner Wirthschaft am Herzen liegt, aufs Gewissenhafteste versichert halten: **in der Melioration in Rede, eine auf Kind und Kindes-Kinder fort erbende, unerschöpfliche Quelle des Segens zu erwerben.**

Berlin, Potsdamerstraße 106.

Ferdinand Winckler,

prakt. Akrikultur und techn. Chemiker, Mitglied der franz. Akademie Nationale, Agricole etc.

Die Ausfuhr der in den Gebäuden der Königl. Louisenschule befindlichen Kloaken ist anderweit zu verpachten. Termin dazu steht auf **Mittwoch, den 11. d. M. 11 Uhr Vorm.** in der Wohnung des Unterzeichneten, bei dem auch die genaueren Bedingungen zu erfahren sind, an.

Posen, den 4. Juli 1860.

Dr. Barth.

Stoppelrübensamen, à Pfund 8 Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

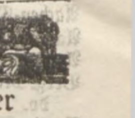


Elegante **Reit-** und **Wagenpferde** stehen billig zum Verkauf beim Pferdehändler

Krain, Schützenstr. 20.



Donnerstag, den 5. Juli c. steht ein Transport



frischmelkender Netzbrucher

Kühe nebst Kälbern

zum Verkauf, vom Viehhändler

W. Haman,

in **Budwig's Hôtel,**

Kämmerei-Platz Nr. 18/19.

Ein kompl. Reitzeug steht billig z. Verkauf kl. Ritterstr. 5, 2 Tr. links.

Bindfaden in allen Sorten, wie auch guten Federfaden für Tapezierer billigst bei

M. Brandenburg, Wronkerstr. 19.

Die allergrößte Auswahl der neuesten **Besatzartikel** mit und ohne Schmelz, **goldene Gürtel, Saphia-Gürtel, amerikanische Stahlröcke und Korsetts**, Armbänder, seidene Hutbänder, Coiffüren, Schlipse, Strümpfe und Socken in Groß und Klein, englische Zwirne, Estremadura, wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den **billigsten Fabrikpreisen.**

M. Zadek jun.,

Neuestraße Nr. 4, neben dem Bazar.

Mein Lager von **Sommer-Mäntelchen** und **Mantillen**, moderner **Kleiderstoffe** in Seide, Wolle, **Battiste** und **Barèges** rc. rc., so wie eine Auswahl **Möbelstoffe** und **Gardinen** empfehle ich zur gef. Beachtung. Preise anerkannt billig.

S. H. Korach, Wasserstraße 30.

Ein gewandter Verkäufer kann auch bei mir sofort placirt werden.

Rigaer Säcke

in der bekannten guten Qualität empfing und offerirt dieselben billigst die Leinwand-, Decken- und Teppichhandlung

S. Kantorowicz, Posen, Markt 65.

Mehrere schon gebrauchte, aber noch in vorzüglichem Zustande befindliche

Dampfpumpen

für jeden Fabrik- und Brennereibetrieb taugbar, sind billig abzugeben durch

A. Prager in **Groß-Glogau.**



Warnung.

Chs. Christofle & Co.

in Paris und Karlsruhe,

Fabrik von **Alfénide** galvanoplastisch versilberter Waaren.

Zur Vermeidung **häufig vorkommender Fälschungen** erklären wir hiermit, daß unsere **alleinigen Vertreter** in Preußen die Herren

Wilhelm Kronthal & Riess in Posen, Markt 71

sind, welche zu Fabrikpreisen verkaufen. Wir bitten **genau** darauf zu achten, daß **jedes** Stück aus unserer Fabrik mit obigem Stempel versehen sein muß.

Chs. Christofle & Co.

Fr. Tafelbutter, so wie die guten Limb. **Sahnkäse** (gelb und fest) für die Herren Restaurateure und Herrschaften, eben so neue **Citronen** u. **Apfels.** empf. **billigst**

Kletschoff, Krämerstr. 12.

Frische Hechte Donnerstag **Abend** 6 U. billigst bei **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Bezugnehmend auf mein Zirkular vom Februar d. J. erlaube mir nochmals meine neu konstruirte **Dreschmaschine** bestens zu empfehlen. Nicht nur der enorm billige Preis, sondern auch deren Einfachheit, Haltbarkeit, verbunden mit der größten Leistungsfähigkeit, gestatten mir, jede Maschine auf Probe zu geben, und garantire der Art, daß ich alle möglichen Reparaturen während zweier Jahre unentgeltlich ausführe.

Preise sind:

eine komplette Dreschmaschine mit Roßwerk auf 2 Pferde 160 Thlr.

3 " 170 "

4 " 180 "

Zu gleicher Zeit erlaube mir noch anzuzeigen, daß ich seit Johanni die Leitung meiner Fabrik zu Inowraclaw selbst übernommen und die Leitung meiner Fabrik zu **Gnesen** dem Herrn **Heinrich von Szczepański** übertragen.

Inowraclaw, den 1. Juli 1860.

Otto Jaenicke,

Maschinenfabrikant und Eisengießereibesitzer.

Eine freundliche geräumige Wohnung, vorn heraus, nebst Küche und Zubehör ist Judenstraße Nr. 3 für 50 Thlr. zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei **S. H. Korach**, Wasserstraße Nr. 30.

Warnung.

Schulden meines ältesten Sohnes **Edmund v. Natzmer** bezahle ich unter keinen Umständen.
Verwittwete Oberst **v. Natzmer.**
Berlinerstraße Nr. 16.

Wiederholte Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, sich mit meinem rechtskräftig geschiedenen Mann, dem Hausbesitzer **Franz Heichel,** in kein Kauf-, Pfand-, Pacht-, Schuld- oder Zessions-Geschäft irgend einer Art einzulassen, indem wir in Gemeinschaft der Güter gelebt, und um deshalb ohne meine Zuziehung resp. Genehmigung dergleichen von ihm allein unternommenen Geschäfte, nicht anerkennen werde.
Posen, im Juli 1860.
geschiedene **Heichel**
geb. **Victoria Finger.**

Am 30. v. Mts. Abends zwischen 8 und 9 Uhr ist auf dem Wege von der Wilhelmsstraße bis hinter dem Berliner Thor ein Packet, worin Bettüberzüge und verschiedene Wäsche gewesen, verloren gegangen.
Abzugeben gegen Belohnung Wilhelmsstr. 9.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Mathilde** mit dem Königl. Justizaktuar Herrn **S. Lewy** hier, beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Wollstein, im Juni 1860.
Jacob Holde, Salarienkassen-Kontroleur.
Henriette Holde geb. **Wolff.**

Als Verlobte empfehlen sich
Mathilde Holde.
Simon Lewy.

Die heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner innig geliebten Frau **Minna** geb. **Buffe** von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an
Tarnowo, den 4. Juli 1860.
Theodor Wandelt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Louise v. Sydow mit dem Grafen Hugo v. Wengersky in Breslau, Gräfin Emma v. Pfeil mit dem Hauptmann Rudolph v. Neumann in Hausdorf und Marienbad, Frl. Armgard Bennecke mit dem Dr. med. Egbert Stiege und Frl. Betty Litzmann mit dem Apotheker Julius Thiele in Berlin.

Verbindungen. Pfarrer Carl Kloss mit Fräul. Marie Birkenfeld in Neu-Paleschken in Westpreußen.

Posener Marktbericht vom 4. Juli.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	26	3	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	5	9	3	7	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	1	20	—	2	—	G
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 3. Juli per 100 Ort. à 80 % Tr.	16	25	—	17	5	—
Spiritus am 4. Juli per 100 Ort. à 80 % Tr.	16	27	6	17	7	6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. Juli 1860.

Roggen zu höheren Preisen Mehreres gehandelt und bis zum Schlusse fest, gekündigt 200 Wispel, zumeist prolongirte Scheine, pr. Juli 44 bz., pr. Aug. 44¼ bez., pr. Sept.-Okt. 44⅛ bez., ⅓ Gd.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) ziemlicher Umsatz bei fernerweiter Steigerung, gekündigt 30,000 Ort., ebenfalls größtentheils prolongirte Scheine, mit Faß pr. Juli $17\frac{1}{12}$ — ⅛ bez., pr. Aug. 17⅓ bez., pr. Sept. 17½ bez., pr. Sept.-Okt. 17⅛ bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	100	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104⅝	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	114½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100⅓	—
" 3½ " "	—	91¾	—
" 4 " neue "	—	—	$90\frac{5}{12}$
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	89	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92⅞	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	96¾	—
" Provinzial-Bankaktien	76½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89⅞	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 3. Juli Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" 4. " " " 1 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Juli.

Weizen loko 69 a 80 Rt.

Roggen loko 48¾ a 50½ Rt. bez., p. Juli 48½ a 49 a 48⅞ Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd., p. Juli-Aug. 48¾ a 48⅞ Rt. bez. u. Br., 48½ Gd., p. Aug.-Sept. 48½ a 48⅝ Rt. bez., 48¾ Br., 48½ Gd., p. Sept.-Okt. 48½ a 48⅝ Rt. bz. u. Br., 48½ Gd., p. Okt.-Nov. 48 a 48¼ Rt. bez.

Große Gerste 37 a 42 Rt.

Hafer, loko 25 a 28 Rt., p. Juli 25½ Rt. bz., p. Juli-Aug. do., p. Spt.-Okt. 24½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 24½ Rt. Gd.

Rüböl fest, loko 11⅞ Rt. Br., p. Juli 11¾ Rt. bez. u. Gd., 11⅞ Br., p. Juni-Juli do., p. Aug.-Sept. $11\frac{11}{12}$ Rt. Br., 11⅞ Gd., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. $12\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 12⅛ Br., p. Nov.-Dez. 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd.

Spiritus matter, loko ohne Faß 18⅛ a 18⅜ bz., p. Juli 17¾ a $17\frac{11}{12}$ a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juli-Aug. do., p. Aug.-Sept. $17\frac{11}{12}$ a $18\frac{1}{12}$ a 18 Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18 a $18\frac{1}{12}$ a 18 Rt. bez. u. Gd., $18\frac{1}{12}$ Br., p. Okt.-Nov. 17⅓ Rt. bez. u. Br., 17 Gd.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 5⅙ Rt., 0. u. 1. 4⅓ a $4\frac{11}{12}$ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a $3\frac{11}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3⅓ a $3\frac{7}{12}$ Rt. (B. B. Z.)

Stettin, 3. Juli. Wetter: kühl u. regnig. Wind: Nord-West. Temperatur + 14° R.

Weizen, loko p. 85pfd. ca. 70 W. Vorpomm. 82 Rt. bz., bunter Poln. 78½ Rt. bez., p. 85pfd. gelber p. Juli-Aug. 82⅛ Rt. Br., p. Spt.-Okt. 80 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 77 Rt.

Roggen loko ohne Umsatz, 77pfd. p. Juli-Aug. 45 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 45¼, ⅓, ½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 44½ Rt. Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. Pomm. 37½ Rt. bez., 60/70pfd. Schles. p. Sept.-Okt. 40 Rt. Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 27½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
76 a 81.	48 a 52.	38 a 40.	28 a 30.

Erbsen 50½ a 53.

Rüböl, loko mit Faß 12¼ Rt. bez., p. Juli u. p. Juli-Aug. 11¾ Rt. Br., p. Sptb.-Okt. $12\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 12½ Rt. bez. u. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾ Rt. bez., p. Juli u. Juli-Aug. 17¾, ⅝ Rt. bez., 17⅝ Rt. Gd., $17\frac{11}{12}$ Rt. Br., p. Aug.-Sept. $18\frac{1}{12}$, ⅛ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 16⅞ Rt. bez. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Rt. Br. (St. Z.)

Breslau, 3. Juli. Wetter: Trübe und kühl. Temperatur am frühen Morgen + 10°.

Weißer Weizen 78—84—88—90 Sgr., gelber 75—79—83—86 Sgr.

Roggen 54—56—58—60 Sgr.

Gerste 38—40—44—48 Sgr.

Hafer 25—27—30 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11⅓ Rt., weißer 12—14—16 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 42⅞ Br., p. Juli-Aug. 42¾ Br., 42½ bez., p. Aug.-Sept. 42⅞ Br., p. Sept.-Okt. 42 Br.

Rüböl, loko p. Juli 11 Br., p. Juli-Aug. 11⅛ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11⅛ Br., p. Sept.-Okt. $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 11½ Br.

Spiritus, loko 16⅞ Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 16½ Gd., p. Aug.-Sept. 16⅔ Gd., p. Sept.-Okt. 16½ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

München, 30. Juni. Hopfen kein Vorrath. Hollebauer Waare 100—120 Fl. Fränkische Landwaare 80—90 Fl., 1857er Waare 30—40 Fl. pro 112 Zollpfund.

Alost, 30. Juni. Hopfen 84—90 Fr. pro 100 Kil.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 3. Juli. Weizen loko fest, aber stille, ab Auswärts auf letzte Preise gehalten, ohne Kauflust. Roggen loko stille, ab Königsberg September-Oktober 75½ à 76½ zu kaufen. Oel Juni 26, Oktober 26¾. Kaffee unverändert. 2500 Sack Domingo $6\frac{7}{16}$ bis 6⅝, 3000 Sack Rio-Santos umgesetzt.

Liverpool, 3. Juli. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 3. Juli 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16¼-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	73 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	80 bz u B
do. Lt. B.	4	70½ G
Berlin-Anhalt	4	115½-116½ bz u B
Berlin-Hamburg	4	107¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	133¾ bz
Berlin-Stettin	4	103½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	87½-87⅞ bz
Brieg-Neiße	4	56½-58 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132¾-133½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39½-41½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	127 B
Magdeb. Halberst.	4	200 G
Magdeb. Wittenb.	4	35⅞-36 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99½-100 bz
Mecklenburger	4	47¾ bz
Münster-Hammer	4	88½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	40 etw bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48⅞-49 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129-½ bz
do. Litt. B.	3½	116¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-33¼ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	34¾-36 bz u G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	83 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74½ bz
Stargard-Posen	3½	81½ bz
Thüringer	4	105 bz u G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	78 G
Braunschw. Bk. A.	4	68½ G
Bremer do.	4	95¾ etw bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	83½ etw bz
Darmstädter abgst.	4	66 bz
do. Ver. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92¼ bz
Dessauer Kredit-do.	4	14¾-14⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	26 bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	82¼-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23¼-23 bz
Geraer do.	4	71 B
Gothaer Priv. do.	4	70½ G
Hannoversche do.	4	89 bz
Königsb. Priv. do.	4	82¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz u G
Luxemburger do.	4	79 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 G
Meining. Kred. do.	4	65½ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ G
Oestr. Kredit- do.	5	73¾-74½-74 bz
Pomm. Ritt. do.	4	69½ G
Posener Prov. Bank	4	75½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130 bz
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	78½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	49½ etw bez u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	86 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	58½-59½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71 B
Minerva, Bergw. A.	5	26 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4½	85 bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	101¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	73 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	101½ B
do. III. S. (D. Soest)	4	82½-83 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	99⅜ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90¾ G
do. Litt. C.	4½	99¾ bz
do. Litt. D.	4½	97¾ bz
Berlin-Stettin	4½	99 bz
do. II. Em.	4	85½ bz
do. III. Em.	4	84¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	91 G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	86½ G
do. III. Em.	4	83¾ bz
do.	4½	92 bz
do. IV. Em.	4	81¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	75¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90½ G
Niederschles. Märk.	4	92½ G
do. conv.	4	92¾ G
do. conv. III. Ser.	4	88½ B
do. IV. Ser.	5	102¾ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92½ G
do. Litt. B.	3½	79 B.
do. Litt. D.	4	86½ G
do. Litt. E.	3½	75 bz
do. Litt. F.	4½	94 bz
Oestreich. Französ.	3	250 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98½ G, II. 98½ G
do. III. Ser.	5	97 G
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ G
do. v. Staatgarant.	3½	78¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser	4½	85 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	93 G
do. III. Em.	4½	92¼ G
Thüringer	4½	101-⅛ bz
do. III. Ser.	4½	99 G
do. IV. Ser.	4½	97 Br

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz
Staats Anl. 1859	5	104⅞-105⅛ bz
do.	4½	100 bz
do. 1856	4½	— —
do. 1853	4	93¾ G
N. Präm St A 1855	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	85 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 G
do. do.	3½	82½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	90¼ bz
do.	4	98¾ bz
Ostpreußische	3½	83¾ G
do.	4	— —
Pommersche	3½	87⅞ bz
do. neue	4½	96 bz
Posensche	4	100 G
do.	3½	91¾ G
do. neue	4	90¼ G
Schlesische	3½	88½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ bz
do.	4	91 bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	95 bz
Pommersche	4	95 G
Posensche	4	93½ bz
Preußische	4	93⅞ bz
Rhein- u. Westf.	4	93¾ bz
Sächsische	4	95 G
Schlesische	4	94½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54¾ bz
do. National-Anl.	5	61⅞-62½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	76 B
do. neue 100fl. Loose	—	— —
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94 G
6. do.	5	104 B
Englische Anl.	5	105 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63 B
Poln. Schatz-O.	5	84½-¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	94¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S. R.	4	88⅞ B
Part. O. 500 Fl.	4	91 B
Oestr. 5proz. Loose	5	75 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 bz
Louisd'or	—	108¾ bz
Sovereigns	—	6. 18½ B
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ bz
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅘ bz u B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	78½ G
Poln. Bankbillet	—	89½-89¼ bz

Wechsel-Kurse vom 3. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz u G
do. 2 M.	3	141¼ bz u G
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅞ G
do. do. 2 M.	2	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	78¼ bz
do. do. 2 M.	6	77¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 bz
Bank-Disk. f. Wechs.	4	3½ % bz

Die Börse bot heute eine überaus günstige Physiognomie.

Breslau, 3. Juli. Fortgesetzt günstige Stimmung bei bedeutendem Geschäft und durchgehends höheren Kursen. Geld knapp.

Schlußkurse. Diskonto-Kommand.-Anth. 82½ Gd. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 74 bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 78—78⅓ bz. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 88 B dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 85⅔ Gd. dito Prior. Oblig. 94½ Br. Köln-Mindener Priorit. 82½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 57½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128⅔ Gd. dito Lit. B. 116½ Gd. dito Prior. Obligat. $86\frac{7}{12}$ Gd. dito Prior. Oblig. 94⅓ Br. dito Prior. Oblig. 74¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 34⅔ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 39⅔ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. 77½.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag, 3. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest, besonders östreichische Fonds und Aktien.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 115. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 128¼. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116⅔. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 91⅞. Darmstädter Bankaktien 166½. Darmstädter Zettelbank 232½. Meininger Kreditaktien 66. Luxemburger Kreditbank 78. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 38⅞. Span. Kreditbank Pereira 458. Span. Kreditbank v. Rothschild 465. Kurhess. Loose 42½. Badische Loose 52⅞. 5% Metalliques 54½. 4½% Metalliques 47⅞. 1854er Loose —. Oestr. National-Anlehen 60½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oestr. Bankantheile 773. Oestr. Kreditaktien 172. Oestr. Elisabethbahn 145½ Rhein-Nahebahn 41¾. Mainz-Ludwigsh. 99⅞.

Hamburg, Dienstag, 3. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs fester bei ziemlichem Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 61¾. Oestr. Kreditaktien 73½. 3% Spanier 45. 1% Spanier 37. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 83. Magdeburg Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2%. London lang 13 Mk. ¾ Sh. notirt, 13 Mk. 1⅞ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ Sh. notirt, 13 Mk. 3½ Sh. bz. Amsterdam 35, 95. Wien 97, 50.

Paris, Dienstag, 3. Juli. Wegen des Begräbnisses des Prinzen Jerome keine Börse.

London, Dienstag, 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 93⅞. 1proz. Spanier 39. Mexikaner 21. Sardinier 81. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 4¾ Sh. Wien 12 Fl. 95 Kr.

Der Dampfer „North Briton" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Dienstag, 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Bei lebhaftem Geschäfte war die Börse fest.

5proz. östr. Nat. Anl. 58⅛. 5proz. Metalliques Lit. B. $73\frac{15}{16}$. 5% Metalliques 51⅛. 2½proz. Metalliques 27¾. 1proz. Spanier $39\frac{7}{16}$. 3proz. Spanier $47\frac{15}{16}$. 5proz. Russen 89⅛. 5proz. Stieglitz de 1855 98¼. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Hamburger Wechsel 35⅜. Holländische Integrale $63\frac{11}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.